PROFESSOR Dr. I. ILJIN

Wider die Gottlosigkeit

Die Notreihe ◆ Heft 3, 1931

Eckart-Verlag Berlin-Steglitz

Die Notreihe

Fortlaufende Abhandlungen über Wesen und Wirken des Bolschewismus. Herausgegeben in Verbindung mit einer Reihe erster Sachkenner.

Erscheint in zwangloser Folge im Abstande von zwei bis drei Monaten. Jeder Subscribent verpflichtet sich zur Abnahme von mindestens drei aufeinanderfolgenden Heften und erhält die Reihe dafür zu einem **um 15 Prozent ermäßigten Vorzugspreise.** Der Umfang der Hefte ist etwa zwei bis vier Bogen, der Bogenpreis etwa 0,50 RM.

Jedes Heft behandelt ein besonderes Spezialgebiet in allgemeinverständlicher Weise unter stärkster Benutzung von Original-Material.

Ein deutscher Todesweg

Heft 1/2

Dokumente der wirtschaftlichen, kulturellen und seelischen Vernichtung des Deutschtums in der Sowjetunion. Herausgegeben von Dr. H. Neusatz und D. Erka.

Wider die Gottlosigkeit

Heft 3

Die Christenverfolgung im Sowjetstaate — Der Sinn der Gottlosigkeit — Der Bund der Gottlosen. Von Univ.-Professor Dr. I. Iljin, früher Moskau.

Die Kollektiv-Erziehung

Heft 4/5

Theorie und Praxis, Schein und Wirklichkeit, Nöte und Gefahren der Sowjet-Pädagogik von Prof. Dr. Walter Heim.

Lenin anti Christus

Heft 6

Eine Einführung in Lehre und Methode der Gottlosen von Karl Themel.

Weitere Hefte in Vorbereitung.

ECKART-VERLAG G. M. B. H. / BERLIN-STEGLITZ

Die Notreihe

Fortlaufende Abhandlungen
über Wesen und Wirken des Bolschewismus
Heft 3: Wider die Gottlosigkeit

Herausgegeben in Verbindung mit einer Reihe erster Sachkenner

1931

Eckart-Verlag, Berlin-Steglitz

Wider die Gottlosigkeit

Die Christenverfolgung im Sowjetstaate
Der Sinn der Gottlosigkeit
Der Bund der Gottlosen

Von Universitäts-Professor Dr. Iwan Iljin

Zweite, unveränderte Auflage 1931

Eckart-Verlag, Berlin-Steglitz

Alle Rechte behält sich der Verlag vor

Inhalt

Die Christenverfolgung im Sowjetstaate . S. 5
Der Sinn der Gottlosigkeit . . . . . S. 23
Der Bund der Gottlosen . . . . . S. 33

Montanus-Druckerei G. m. b. H., Berlin W 35
Copyright 1933 by Eckart-Verlag G. m. b. H., Berlin-Steglitz

Die Christenverfolgung im Sowjet-Staat[1])

Wer die Erscheinung der modernen Gottlosigkeit richtig verstehen will, der muß sich vor allem die geschichtlichen Tatsachen auf diesem Gebiete vergegenwärtigen.

Indem ich die Aufgabe übernehme, diese geschichtlichen Tatsachen festzustellen, empfinde ich das Bedürfnis, meiner Grundüberzeugung Ausdruck zu geben, daß *dem Herrn und der Sache des Herrn auf Erden nur mit Wahrheit gedient werden kann.*

In unseren Tagen, wo so vieles wankt und in Zersetzung begriffen ist, braucht die Welt, ja, lechzt die Welt vor allem nach Wahrheit; und wir, die dem göttlichen Funken in uns treu bleiben wollen, sind ohne Weiteres zur Wahrheit verpflichtet. Und da wir, wie alle Menschen, die einem riesigen, gegenwärtig gegebenen Prozesse des sozialen Kampfes und des nationalen Leidens gegenüber stehen, unfähig sind das Ganze in seiner ungeheuren Kompliziertheit und Wucht, in seiner Weite und Breite uns vor die Augen zu stellen, da wir im Gegenteil genötigt sind, die geschichtliche Wahrheit stückweise zu erobern und analytisch zu erforschen, — so wird unsere Aufgabe besonders schwer und die Last unserer Verantwortung ganz besonders groß, zumal es sich um einen todesernsten und harten Kampf handelt, dessen Auswirkungen für die ganze Menschheit verhängnisvoll werden können....

Es gibt einen Spruch der Gerechtigkeit, er lautet: audiatur et altera pars, — der Andere muß nämlich auch zum freien Wort kommen können. Ich habe mir aber die Aufgabe gestellt — nicht nur diesen Spruch gelten zu lassen, sondern vielmehr darüber hinaus: diesen „Anderen" zu allererst fast allein sprechen zu lassen. Er soll uns über sich selbst, über seine Ansichten und Taten unmittelbar berichten; er soll uns authentisches Material bringen und nicht nur Belege liefern, sondern zur Quelle unseres Wissens werden.

Wohl wissen wir, daß die Kommunisten Willensmenschen sind, die leidenschaftlich für ihre Ziele kämpfen, und ihr Programm ganz ernst nehmen. Es ist aber kaum zu erwarten, daß leidenschaftlich kämpfende Menschen, wo es auch sei, sich selbst objektiv und gerecht schildern könnten. Wohlan, wir werden diesen Vorbehalt nicht vergessen; wir werden im Auge behalten, daß die geschichtlich reale Wirklichkeit nicht darüber sein kann, sondern nur darunter. Aber eben deswegen sei doch zuvörderst das *unbestrittene* und *unbestreitbare Minimum von Tatsachen* festgestellt!...

[1]) Rede, ursprünglich gehalten in der öffentlichen Versammlung des Lutherrings am 23. Februar 1930 in Berlin. Vervollständigt und neu bearbeitet im Februar 1933.

1.

Das Verhältnis der Kommunisten zur Religion und entsprechend zur Kirche, zur Geistlichkeit, zur religiösen Erziehung — ist ganz unzweideutig, klar und offen ausgesprochen und von ihnen selbst unzählige Male erläutert worden. Dieses Verhältnis, in Worten ausgedrückt, klingt wie eine theoretische und ideologische Formel; hat aber auch, wie immer bei den Kommunisten, die Bedeutung einer praktischen Richtlinie und einer politischen Handlungsweise.

Grundlegend bleiben hier, wie überall, die Bestimmungen von Lenin, die dann von Bucharin, Jaroslawsky und anderen praktisch ausgearbeitet und zur folgerichtigen Methode des Kampfes erhoben wurden. Ueber allem herrscht aber der Geist von Marx und Engels, deren Aussagen hundertmal wiederholt und verherrlicht werden.

Möge nun Lenin seinen Standpunkt selbst formulieren.

„Marxismus", schreibt er, „ist Materialismus. Als solcher ist er genau so schonungslos feindlich der Religion gegenüber, wie der Materialismus der Enzyklopädisten des 18. Jahrhunderts oder der Materialismus von Feuerbach."[2])

„Religion ist Opium für das Volk" — dieser Spruch ist der Grundstein der ganzen marxistischen Weltanschauung in der Religionsfrage.[3]) „Religion ist eine Abart von gemeinem Branntwein, in dem die Sklaven des Kapitals ihr Menschenbild ertränken."[4])

„Alle unterdrückenden Klassen brauchen, um ihre Herrschaft zu schützen, — zwei soziale Funktionen: die Funktion des Henkers und die Funktion des Pfaffen. Der Henker soll den Protest und die Empörung der Unterdrückten niedertreten, der Pfaffe soll ihnen Aussichten auf Erleichterung der Not und der Opfer vormalen unter Erhaltung der Klassenherrschaft."[5])

Darum „ist die Religion eine Art geistiger Druck, der überall auf den Volksmassen lastet."[6]) „Die Gottesidee fesselt die unterdrückten Klassen durch den Glauben an die Göttlichkeit der Unterdrücker." „Sie hilft" also „das Volk in Sklaverei zu halten."[7])

Somit „ist jede religiöse Idee, jede Idee von jedem ‚lieben Göttlein', ja sogar jedes Kokettieren mit dem ‚lieben Göttlein'" — „ein unaussprechlicher Greuel, der allergefährlichste Greuel, das allerwiderlichste Verderben." „Jedes ‚liebe Göttlein' ist nichts anderes, als eine gedankliche Leichenschändung, sei es auch das allersäuberlichste und ideellste ‚liebe Göttlein'."[8])

[2]) Siehe „Lenins Gedanken über die Religion", russ.: „Mysli Lenina o religii". Sowjetausgabe. S. 25.
[3]) „Mysli Lenina o religii", S. 23.
[4]) Ebenda, S. 332.
[5]) Ebenda, S. 337.
[6]) Ebenda, S. 332.
[7]) Ebenda, S. 332.
[8]) Ebenda, S. 330. Der Ausdruck „Das liebe Göttlein" (russisch: „Boshenka") ist ursprünglich ein kindlicher und naiver Ausdruck; bei Lenin erscheint er als höhnische Ironie.

Demzufolge „müssen wir gegen die Religion kämpfen. Dies ist das ABC des ganzen Materialismus und also auch des Marxismus".[9])

„Die kommunistische Partei kann nicht und darf nicht der Unaufgeklärtheit, der Obskuranz, der reaktionären Wut des religiösen Glaubens gegenüber — sich gleichgültig verhalten."[10])

Es muß „ein kriegerischer Atheismus", „ein kriegerischer Materialismus" geschaffen werden.[11]) „Der Predigt einer der widerlichsten Sachen, die es nur in der Welt gibt, nämlich der Religion" darf man nicht indifferent zusehen.[12])

„Dieser Kampf muß aber im Zusammenhang mit der konkreten Praxis der Klassenbewegung gebracht werden, welche die Beseitigung der sozialen Wurzeln der Religion anstrebt."[13]) „Die atheistische Propaganda muß der Hauptaufgabe untergeordnet werden: nämlich der Entwickelung des Klassenkampfes der ausgebeuteten Massen gegen die Ausbeuter."[14])

„Es wäre Unsinn zu denken, daß in einer Gesellschaft, die auf einer unendlichen Bedrückung und Verrohung der Arbeitermassen beruht, die religiösen Vorurteile durch einfaches Herumpredigen aufgelöst werden könnten. Der Druck der Religion, der auf der Menschheit lastet, ist nur ein Produkt und eine Abspiegelung des wirtschaftlichen Druckes innerhalb der Gesellschaft."[15])

„Wir besitzen Aemter, oder wenigstens Staatsbehörden, welche diese Arbeit" (des kriegerischen Atheismus) „besorgen. Aber diese Arbeit wird sehr schlapp, sehr unbefriedigend geführt"; deswegen muß „eine unermüdliche atheistische Propaganda und ein Kampf" für den „kriegerischen Materialismus" auch außeramtlich geführt werden.[16])

2.

So weit Lenin. Dieselbe Klarheit, derselbe Ton, dieselben Ansichten herrschen auch bei Bucharin.

„Die Religion ist eines der mächtigsten Werkzeuge in den Händen der Unterdrücker — um die Ungleichheit, die Ausbeutung und den Sklavengehorsam der Arbeitenden zu erhalten."[17])

Darum sind „Religion und Kommunismus unvereinbar — wie theoretisch, so auch praktisch."[18])

„Die riesigen Fortschritte im Kampfe mit der Natur hat der Mensch nur dadurch zustande gebracht, daß er in der Praxis in allen ernsten Dingen als Atheist handelt."[19])

[9]) Ebenda, S. 25.
[10]) Ebenda, S. 334.
[11]) Ebenda, S. 338.
[12]) Ebenda, S. 90.
[13]) Ebenda, S. 25.
[14]) Ebenda, S. 26.
[15]) Ebenda, S. 335.
[16]) Ebenda, S. 337—338.
[17]) Ebenda. Bucharin und Preobrashensky. „Das ABC des Kommunismus." Russische Sowjetausgabe. S. 384.
[18]) Ebenda, S. 384.
[19]) Ebenda, S. 385.

„Zwischen den Richtlinien der kommunistischen Taktik und den Geboten der Religion besteht meistenteils ein unversöhnlicher Widerspruch. Der Kommunist, der die Gebote der Religion verwirft und nach den Vorschriften der Partei handelt, hört auf, ein glaubender Mensch zu sein." Und umgekehrt.[20])

Nun „hat der Kampf gegen die Religion zwei Seiten: erstens ist es der Kampf gegen die Kirche als eine besondere Organisation für religiöse Propaganda, die das materielle Interesse hat, die Unaufgeklärtheit des Volkes und die religiöse Versklavung zu erhalten; zweitens ist es der Kampf gegen die weitverbreiteten und tiefeingewurzelten religiösen Vorurteile" der Massen.[21])

Was ist die Kirche? „Die Kirche ist eine Gesellschaft von Menschen, die durch bestimmte Einnahmequellen, auf Kosten der Glaubenden, auf Kosten ihrer Unwissenheit und ihrer Unaufgeklärtheit, vereint sind."[22])

Dieser Ausbeutung wird nun ein Ende gesetzt: erstens dadurch „daß der Kirche der ganze Grund und Boden", „das ganze Kapital", das ganze Einkommen genommen wird; dies alles wird zum Eigentum des „werktätigen Volkes". Zweitens dadurch, „daß die religiöse Propaganda" aus der Schule vertrieben wird und daß mit „der religiösen Vergiftung" der Kinder endgültig Schluß gemacht wird.[23]) Drittens dadurch, daß die Familie selbst in Angriff genommen wird: „es muß die Offensive gegen die religiöse Propaganda in der Familie geführt werden"[24]) und „die Kinder müssen von dem reaktionären Einfluß der Eltern befreit werden"[25]); ein radikales Mittel dazu wäre die vollständige Durchführung der öffentlichen Erziehung, bei der die Kinder „für lange Zeit oder für immer von ihren Eltern getrennt würden".[26])

Daneben muß die antireligiöse Propaganda aufs stärkste betrieben werden. Sie wird desto leichter gelingen, je mehr die kapitalistische Produktionsweise verdrängt werden wird, — denn die Abhängigkeit des Produzenten von der elementaren Macht des kapitalistischen Privatmarktes ist die Hauptquelle des Glaubens an die übernatürlichen Ursachen und an den Willen Gottes.[27]) Bucharin zitiert das Parteiprogramm, in dem es unter anderem heißt: „nur die Verwirklichung der Planmäßigkeit und der Rationalität in der gesamten sozial-wirtschaftlichen Betätigung der Masse wird das vollständige Absterben der religiösen Vorurteile nach sich ziehen können."[28])

[20]) Ebenda, S. 185.
[21]) Ebenda, S. 185.
[22]) Ebenda, S. 185.
[23]) Vgl. ebenda, S. 186—188.
[24]) Ebenda, S. 188.
[25]) Ebenda, S. 188.
[26]) Ebenda, S. 174.
[27]) Ebenda, S. 189—190.
[28]) Ebenda, S. 188—189.

3.

Aehnliches, aber noch entschlossener Formuliertes und genauer Ausgearbeitetes bringt der Hauptführer der ganzen Offensive, Jaroslawsky. Bei ihm heißt es ausdrücklich: „Krieg gegen die Religion!"[29])

„Kommunismus und Religion sind einander feindlich und miteinander unvereinbar."[30]) „Wo die Religion siegt, da erlahmt der Kommunismus. Und die kommunistische Lebensordnung wird nur da verwirklicht werden können, wo das Volk von der Religion befreit sein wird."[31])

„Kein Ausgleich ist zwischen unserem Programm und der Religion möglich."[32]) „Ein Leninist kann keinen Glauben an Gott haben."[33])

„Wir bekämpfen gar nicht nur die religiösen Vorurteile, sondern jegliche Religion."[34]) „Alle Kirchen sind tot. Sie sind alle unnütz."[35]) „Wir predigen eine kriegerische Gottlosigkeit."[36]) „Wir sind verpflichtet, jegliche religiöse Weltanschauung zu zerstören."[37])

„Die Religion steht dem Kommunismus im Wege. Religion und Kommunismus sind unversöhnlich."[38]) „Und von dieser unserer Richtlinie werden wir grundsätzlich nicht abweichen und werden jeden bekämpfen, der in unserer Partei auf diesem Gebiete abzuweichen versuchen wird."[39])

Stundenlang könnte man solche und ähnliche Zitate anführen. Die antireligiöse Literatur der Kommunisten ist überaus zahlreich und die Schriftsteller suchen immer *denselben Plan, dasselbe Programm* zu schildern und zu begründen. Indessen haben wir genug der Belege. Alles ist klar: es handelt sich um die Notwendigkeit — *die Religiosität aus den Seelen und die kirchlichen Organisationen aus dem sozialen Leben des Menschentums auszurotten*, und zwar auf allen Wegen und mit allen Mitteln. Lenin hat offen zugegeben, daß es *ganze Aemter und Behörden* gibt, die dieses Ausrotten *systematisch besorgen*. Daneben wird die antireligiöse Propaganda immer weiter ausgebaut, verfeinert und immer entschlossener geführt. Bei dem Kommunisten Jaroslawsky lesen wir aber auch folgendes Geständnis: „Wenn man für den Sieg einer bestimmten Klasse zehn Millionen Menschen umzubringen braucht, wie es der letzte Krieg getan hat, — so muß es gemacht werden und es wird gemacht."[40])

[29]) Jaroslawsky. „Auf der antireligiösen Front." Russisch: „Na antireligiosnom fronte." Sowjetausgabe, S. 44.
[30]) Ebenda, S. 47.
[31]) Ebenda, S. 47.
[32]) Ebenda, S. 54.
[33]) Ebenda, S. 56.
[34]) Ebenda, S. 59.
[35]) Ebenda, S. 105.
[36]) Ebenda, S. 59.
[37]) Ebenda, S. 66.
[38]) Ebenda, S. 93.
[39]) Ebenda, S. 71.
[40]) Jaroslawsky. Ebenda, S. 132. Aehnliche Aussagen findet man häufig bei Lenin, Trotzky, Dserschinsky, Bucharin, Lazis und anderen kommunistischen Führern.

Wer aber die leiseste Ahnung von den Kommunisten, ihrem Charakter und ihren Handlungsweisen hat — der weiß, daß sie wirklich ihren Ueberzeugungen gemäß handeln. Ihr Programm und ihre Absichten verheimlichen sie gar nicht; im Gegenteil — offen und entschlossen geben sie ihre Ziele an und führen aus, was sie sagen.

Demzufolge wäre es staunenswert, ja unerklärlich, wenn diese aggressiven und leidenschaftlichen Willensmenschen, radikal und folgerichtig, wie sie einmal sind, — ausdrücklich in dieser Frage sich auf wütende und drohende Redensarten beschränkt hätten, ohne das Angedrohte zu verwirklichen.

Dem ist auch von Anfang an nicht so gewesen. Dem ist auch jetzt nicht so. Und das alles kann und muß auch authentisch belegt werden.

4.

Das, was in Sowjetrußland auf diesem Gebiete schon seit 13 Jahren vor sich geht — ist die Verwirklichung des angekündigten kriegerischen Materialismus und Atheismus. Es ist ein Kampf gegen Kirche und Religion. Und dieser Kampf galt zu allererst und hauptsächlich der ost-orthodoxen christlichen Kirche. Dies — aus drei Gründen.

Erstens darum, weil die Ost-Orthodoxie, mit ihrer „altgläubigen" Abzweigung zusammen, rund 70 Prozent der Bevölkerung umfaßte; dagegen die anderen christlichen Konfessionen zusammen rund 14 Prozent der Bevölkerung zählten; und die nicht-christlichen Konfessionen rund 15 Prozent zu veranschlagen hatten.[41])

Zweitens darum, weil die Sowjetregierung mehrere Jahre hindurch Versuche machte, die anderen christlichen und nichtchristlichen Gemeinden in gewissen Hinsichten zu begünstigen, um die ehemals herrschende Kirche zu schwächen.

Drittens darum, weil die anderen Glaubensbekenntnisse auf kirchlichem Wege mit dem Auslande verbunden waren, und die Kommunisten wollten damals das Ausland nicht verärgern; sie brauchten die anderen Staaten unbedingt und für jeden Preis.

Grundsätzlich allen Religionen und Glaubensbekenntnissen feindlich gesinnt, alle Kirchen und Gemeinden hassend und zum Tode verurteilend, haben die Kommunisten den Kampf zu allererst mit der ehemals herrschenden Kirche aufgenommen, um nach und nach den Angriff auf alle Glaubensbekenntnisse auszudehnen. Die kommunistische Hetze dauert im Lande schon 13 Jahre. Und jetzt stehen alle, die den Herrn schauen und anbeten, verbrüdert vor dem Angriff der kriegerischen Gottlosigkeit da.

Die ganze Verfolgung hat also eine gewisse Kurve zu verzeichnen: sie steht im engsten Zusammenhange mit der enteignenden und sozialisierenden Bewegung. Steigt die Welle des Kommunismus in der Wirtschaft — verschärft sich auch der antireligiöse Angriff; und umgekehrt. Seit 13 Jahren hat es aber keinen Augenblick gegeben, wo man auf das Programm der wirtschaftlichen Sozialisierung verzichtet hätte; und keinen Augenblick hörte die antireligiöse, die antikirchliche Offensive auf. Dies ist ja der Ausdruck eines folgerichtigen, leninschen Marxismus: die atheistische Propaganda muß der Hauptaufgabe des sozialisierenden Klassenkampfes untergeordnet werden. Und somit haben wir vor uns im Laufe der 13 Jahre eine steigende und fallende, aber durchaus einheitliche, ununterbrochene und gesetzmäßige Kurve im Kampfe gegen die Religion und gegen das Christentum.

[41]) Vgl. die maßgebenden statistischen Zusammenstellungen des berühmten Chemikers Mendelejew. „K posnaniju Rossii." S. 36—41.

5.

Die erste Periode ist die Periode des folgerichtigen, rücksichtslosen „Kriegskommunismus", des Bürgerkrieges und des ersten stürmischen Angriffes auf Religion und Kirche (1918—1922).

Der ganze Kampf gegen Vaterland, Kirche, Rechtsordnung und Privateigentum war einheitlich — dem Wesen und den Zielen nach. Alles war der Vernichtung ausgesetzt, alles ging zu Grunde. Einheitlich wurde er auch andrerseits von allen Menschen, denen der göttliche Lichtstrahl das Vaterland und die Ehre im Herzen durchglühte, aufgenommen und geführt. Und der Mehrzahl der orthodoxen Priester, aber auch der Priester aller christlichen Gemeinden, galt Gott im Himmel und ihr Beruf auf Erden mehr als Wohlstand, Sicherheit und Leben.

Konnte es anders sein? Durfte es anders sein?

Die Priester und die Bischöfe brauchten gar nicht politisch aufzutreten oder der weißen Armee geholfen zu haben; ihr Beruf blieb jedoch zu unterweisen und zu verurteilen, die Wahrheit zu sagen und sich zu ihrem Glauben zu bekennen. . . . Alles galt als Konterrevolution; alles wurde mit Verhaftung, mit Folter oder mit Tod von den Kommunisten beantwortet. Märtyrerblut floß durch das ganze Land in Strömen. Bischöfe und Priester wurden langsam zu Tode gemartert — in Flüssen ertränkt; erstochen, erschossen; draußen im Frost mit Wasser begossen, bis in den Tod — im Zustande eines Eisklumpens; in Stücke gehauen; mit Hunden gehetzt; lebendig begraben; zwischen zwei Pferde gebunden und so in Teile gerissen. So wurden der Metropolit von Kiew, Wladimir; der Erzbischof von Perm, Andronik; der Erzbischof von Tschernigof, Basilius; Erzbischof Mitrofan, Bischof Nikodim, Bischof Hermogenes, Bischof Ambrosius, Bischof Makarius, Bischof Leontius, Bischof Ephraim und andere, im ganzen 52 an der Zahl, umgebracht; und zahllose Archimandriten, Priester und Mönche. Das wurde teilweise von kommunistischen Truppen, teilweise von den provinziellen Tscheka-Filialen ausgeführt. Besonders groß wurde die Zahl der Opfer während der Konfiskation der Kirchengeräte in den Jahren 1921—1922. Jedes mutige Auftreten, jede Beteiligung am Widerstande, ja sogar jedes Verweigern oder Nichtausliefern der Geräte — wurde mit Gefängnis und Tod bestraft. So wurden der Metropolit von Petersburg, Benjamin; die Priester und die Pröpste Saofersky, Dobrolübow, Nadeschin, Wischnjakof, Orlof, Frjasinof, Sokolof, Telegin und unzählige andere vor das kommunistische „Gericht" gestellt und hingerichtet.

Jaroslawsky berichtet darüber folgendermaßen: „Von den ersten Tagen der Revolution an sind wir in unserem Kampfe für die Befreiung der Massen — auf das Pfaffentum, auf die religiöse Organisation gestoßen. Und da haben wir den Kampf mit dem Pfaffentum, den Kampf mit der religiösen Organisation begonnen. Da haben wir diejenigen Priester, die den Bürgerkrieg gegen die Arbeiterklasse und gegen den Sowjetstaat predigten und in der Angelegenheit der Konfiskation der Kirchenschätze zum Ungehorsam der Sowjetregierung gegenüber aufforderten — in Gefängnisse eingesperrt, zum Tode verurteilt und hingerichtet."

Daneben wurden von Anfang an Maßregeln getroffen, um das gesamte Kirchenvermögen zu konfiszieren, die Ehe zu säkularisieren und das gesamte Unterrichtswesen materialistisch und atheistisch zu gestalten.

So kam man in die zweite Periode.

6.

Die zweite Periode dauerte etwa sechs Jahre (1923—1928). Das war die Periode einer gewissen taktischen Ernüchterung. Nicht daß die Kommunisten umgedacht hätten, und ihre Ziele und ihr Programm in gewisser Weise angezweifelt hätten. . . . Durchaus nicht. Ihren unglücklichen und verderblichen Ideen werden sie lebenslänglich treu bleiben. . . .

Aber die Resultate der ersten Jahre waren so verheerend und das Land reagierte auf die Einführung eines folgerichtigen Kommunismus in einer für die Kommunisten so unerwarteten Weise, — daß sie die Notwendigkeit, sich taktisch anzupassen, einsahen und die allgemeine endgültige Sozialisierung auf längere Zeit berechnen mußten. Es galt eine vorbereitende Aktion — tief, weit und breit anzulegen und langsam zum letzten Schlage auszuholen. Insbesondere mußten sie feststellen, daß der zu blutige, der tobende, gotteslästerliche Angriff auf die Kirche, auf den Glauben und auf die Heiligtümer — nicht nur den Atheismus nicht förderte, sondern gerade den entgegengesetzten Erfolg zeitigte. Das Volk strömte in die Kirchen; es entstanden überall neue Brüder- und Schwester-Kongregationen; aus Sorge, Not und Elend suchte man Trost in Gebet und Gottesdienst. . . . Für das seitens der kommunistischen Demagogie bestochene und zur Enteignung der besitzenden Schichten verführte Volk trat die Epoche einer langsamen Besinnung und Ernüchterung ein und der Riß zwischen der Mentalität der Kommunisten und der Volksseele wurde immer größer. Jetzt mußte die Partei diesen Riß zu heilen und auszufüllen suchen. Es hieß — Vorsicht, Anpassung! Man versuchte in einer minder groben Weise vorzugehen, die Gläubigen nicht so ostentativ zu beleidigen, die ganze Propaganda auf längere Zeit umzustellen und (die Hauptsache!) neue Methoden des Angriffes und des Kampfes zu schaffen.

Jaroslawsky drückte das so aus: „Die Verzögerung im vollständigen Abschaffen der kapitalistischen Verhältnisse ruft gewiß eine Verzögerung

auch in der Abschaffung der religiösen Vorurteile hervor, in der Abschaffung der religiösen Weltanschauung. Der verzögerte Gang der Weltrevolution gewährt eine Atempause den geistlichen Organisationen. Allein wir hätten einen großen Fehler begangen, dächten wir, daß die Volksmassen sich selbst von der religiösen Weltanschauung befreien könnten. . ."[42])

Daraufhin haben die Kommunisten eine unermüdliche, überaus geschmeidige Zermürbungsarbeit angefangen, um den Glauben und die Kirche zu untergraben und einer sicheren endgültigen Abschaffung entgegenzuführen.

Das alles galt ihnen als Vorbereitung zur kommenden großen Offensive, die nun seit Frühling 1929 im vollen Gange ist.

Ich kann hier den ganzen Werdegang der geschichtlichen Ereignisse im Laufe dieser Jahre nicht schildern. Es gab führende Geistliche, die, ihrem Berufe treu, mutig und heldenhaft die Wahrheit aussprachen und der ganzen gottlosen Arbeit ihre Verurteilung und ihre organisatorische Arbeit entgegensetzten. Die Sowjetregierung antwortete darauf mit Verhaftung und Verbannung (so geschah dem Stellvertreter des Patriarchen Tychon, dem Metropoliten Peter, der auch jetzt noch immer in Verbannung schmachtet), oder auch mit Hinrichtung (als Märtyrer starb der Petersburger Metropolit Benjamin). Gegen Ende des Jahres 1927 stieg die Zahl der eingekerkerten oder verbannten griechisch-orthodoxen Bischöfe (nominatim) auf 117; wir wissen aber genau, daß die Zahl nicht erschöpfend war. Die leidenden Priester sind wir nicht im Stande zu zählen. Um sich den ganzen Druck und seine Auswirkungen zu vergegenwärtigen, möge es genügen, festzustellen, daß z. B. die Stadt Moskau im Jahre 1932 bis 3202 geistliche Personen und 3167 Kirchendiener zählte, wogegen sie im Jahre 1926 nur 738 geistliche Personen aller Konfessionen (also nur noch ein Viertel) und 234 Kirchendiener (also nur noch 1/14) zu verzeichnen hatte.[43])

Daneben gab es aber auch führende Geistliche, die es versuchten, eine gewisse Loyalität der Sowjetregierung gegenüber zu erklären und sehr weite Konzessionen einzugehen (so der Metropolit Sergius). Auf diesem Gebiete aber, wie auf allen anderen, wird jedes „Konkordat" mit der Sowjetregierung nur so lange dauern, bis die Kommunisten den geeigneten Augenblick zum letzten Angriff für gekommen halten werden. . . . Das hat sich auch, leider nur zu rasch, bestätigt.

7.

Diese ganze vorbereitende Arbeit zeitigte zum Frühling 1929 etwa folgende Resultate.

---

[42]) Jaroslawsky, S. 92.

[43]) Offizielle statistische Angaben. Siehe „Torgowo-Promyschlennaja Gaseta". 1929. 16. Februar.

Laut dem Gesetz vom 8. April 1929 ist jede religiöse Gemeinde, — nicht unter 20 Personen, im Alter nicht unter 18 Jahren, — verpflichtet, sich amtlich einzutragen; sie wird dann doch nicht zum bevollmächtigten Rechtssubjekt[44]) und alle ihre Verträge müssen von den Gemeindevertretern persönlich eingegangen, abgeschlossen und verantwortet werden. Das gesamte Kirchenvermögen gilt als nationalisiert und wird den Gemeinden nur zur Nutznießung bis auf Widerruf überlassen. Die Versammlungen der Mitglieder bedürfen einer besonderen Genehmigung. Die Gemeinden dürfen weder Unterstützungskassen, noch kooperative Genossenschaften usw. errichten; auch dürfen sie ihren Mitgliedern keine materielle Hilfe leisten; insbesondere dürfen sie keine speziellen Versammlungen für Kinder, für die Jugend, für Frauen abhalten; Versammlungen für Bibelstudium, für Literatur, Handarbeit, Religionsunterweisung usw. dürfen auch nicht veranstaltet werden; die Gemeinden dürfen sich nicht mit Kindererziehung abgeben, Bibliotheken und Lesesäle errichten, Krankenhäuser unterhalten, Arznei verteilen.... Jeder Priester und Prediger ist an seinen Bezirk gebannt. Jedes Gebetshaus kann durch einen Beschluß des lokalen Sowjets liquidiert werden, unter Zustimmung der Zentralbehörde; das Gebetshaus kann auch für einen anderweitigen Gebrauch bestimmt und zugewiesen werden; dabei ist die Verteilung des Vermögens der zu liquidierenden Kirche zwischen verschiedenen Sowjetbehörden aufs genaueste vorgesehen.[45]) Dies Gesetz kodifiziert und modifiziert alle Novellen der vorangehenden Jahre.

Es besagt, daß jede normale Lebensfunktion, die zum Wesen einer religiösen Gemeinde gehört, untersagt ist und daß alle Gemeinden einer baldigen Liquidation entgegensehen müssen.

Laut diesem Gesetz können die Kirchen aus folgenden Gründen entzogen oder geschlossen werden: 1. Wenn sich keine Gläubigen melden, um die Kirche zur Nutznießung zu übernehmen;[46]) 2. wenn das Kirchengebäude nach dem Gutachten der Sowjetbehörden „für Staatszwecke oder für soziale Zwecke notwendig wird“[47]); 3. wegen erwiesener Baufälligkeit.[48]) Man braucht also nur dem Kirchengebäude einen hohen Steuerzins aufzulegen, dem niemand nachkommen kann, und der erste Punkt tritt in Kraft. Es braucht die lokale kommunistische Parteizelle oder der Bund der Gottlosen nur eine Bittschrift zu verfassen (oder der lokale Sowjet — ein Gutachten) über die Verwendung des Gebäudes für andere Zwecke — und der casus „der Notwendigkeit“ ist geschaffen. Die teilweise Baufälligkeit kann immer ohne Weiteres festgestellt werden — und der dritte Punkt tritt in Kraft.

[44]) Das wurde auch öffentlich von Smidowitsch, dem Vorsitzenden des Ausschusses für die Angelegenheiten der religiösen Vereinigungen, in einem Interview in den „Iswestija“ unterstrichen.

[45]) Vgl. die authentische Quelle „Sobranije ufakonenij i rasporigeny rabotsche-krestjanskago pravitelstwa RSFSR.“ 1929. Nr. 35; besonders §§ 1, 3, 4, 5, 11, 12, 17, 18, 19, 22, 25, 39, 40.

[46]) Dieselbe Quelle §§ 34—35.

[47]) Dieselbe Quelle § 36.

[48]) Dieselbe Quelle § 46.

Dazu kommt noch die rechtliche Stellung der gesamten Geistlichkeit. Ihr ist das Wahlrecht grundsätzlich entzogen.[49]) Dabei werden ausführlich aufgezählt: die Mönche, die Novizen, die Priester, die Diakonen, die Psalmenleser, die Mullas, die Muezzinen, die Rabbiner, die Bieen, die Kasis, die Kantoren, die Schamanen, die Bakschen, die katholischen Priester, die protestantischen Pastoren, die Missionare usw., ganz unabhängig davon, ob sie eine berufsmäßige Entschädigung beziehen, oder nicht; auch dann, wenn sie in landwirtschaftlichen Genossenschaften „produktive Arbeit“ leisten.....

Damit wird die Geistlichkeit den Reihen der sozial-schädlichen und verfolgten Elemente zugezählt — also etwa den Verbrechern und den Wahnsinnigen, und neben die ehemaligen Offiziere, die ehemaligen Polizeiangestellten, die Kaufleute usw. gestellt; kurz, sie gehört zu den im kommunistischen Staate verächtlichen und zu unterdrückenden Elementen. Diese Menschen werden öffentlich als „die Entrechteten“ bezeichnet; sie dürfen weder in die kooperativen Genossenschaften aufgenommen werden, (der Privathandel ist abgeschafft); weder auf Lebensmittelkarten Anspruch erheben; noch einen Wohnraum für sich beanspruchen; noch ihren Kindern höhere Bildung angedeihen lassen usw.[50]) Sie gehören zu den „sozial-gefährlichen“ Bürgern, oder Halbbürgern-Halbsklaven, die laut dem Dekret vom 16. Oktober 1922 ohne Weiteres verhaftet und bis zu 3 Jahren auf einfache administrative Verordnung der Tscheka (jetzt Gepeu genannt) in Konzentrationslagern untergebracht werden können.

Das bedeutet, daß im Sowjetstaate jede geistliche Person, als solche lebenslänglich entrechtet, verfolgt und der Verelendung ausgeliefert bleibt. Geschmäht und bedroht fristet die Geistlichkeit aller Religionen ihr Leben nur aus der freien Gabe der selbst in Not und Elend steckenden Bevölkerung.

8.

Es sei hier noch kurz der Ehe und der Schule im Sowjetstaate gedacht.

Auf dem ersten Gebiete gilt die kirchliche Ehe als absolut rechtsungültig; rechtskräftig bleibt die einfach registrierte Zivilehe; jedoch genießt eine unregistrierte, eine sogenannte „tatsächliche Ehe“ (concubinatum) denselben Rechtsschutz, wie die registrierte.[51]) Der kommunistische

[49]) Laut § 15 Punkt „m“ der Instruktion für Sowjetwahlen (Ausgabe 1929), und zwar unter Berufung auf § 69 der Konstitution der RSFSR. usw.; vgl. die ausführliche Begründung dieser Maßnahme in der komm. Zeitschrift „Besboshnik“ Nr. 11 vom Jahre 1927: „in unserm Land wurde dieses Parasitenheer (d. h. der Geistlichkeit) an den ihm gebührenden Platz gesetzt: nämlich in die Reihen der der Revolution feindlichen Elemente.“

[50]) Im März 1930 wurden diese Verordnungen etwas gemildert bezüglich der zwei letzten Punkte, was aber im Wesentlichen nichts ändert.

[51]) Kodex des Ehe- und Familienrechtes vom 1. Januar 1927. Offizielle Ausgabe in russischer Sprache. §§ 2, 3, 11, 16.

Staat „ignoriert" alle kirchlichen „Zeremonien vollständig",[52]) — hauptsächlich, um „die Religion und die Geistlichkeit zu bekämpfen"[53]) und „die Ehe von jeglichem Einflusse und jeglicher Macht der Geistlichkeit zu befreien".[54])

Dementsprechend ist die ganze kommunistische Gesetzgebung über Ehe und Familie so gefaßt, daß die Bindung zwischen Mann und Frau, zwischen den Eltern und den Kindern gelockert wird und das Familienleben dem Verfall zugeführt wird:[55]) die gegenseitigen Pflichten werden auf ein Minimum reduziert; ebenso die rechtlichen Ansprüche der Familienmitglieder; Eheschließung und -scheidung werden bis aufs äußerste erleichtert und vereinfacht; Bigamie, Polygamie und Inzestehe sind für nicht strafbar erklärt usw.

Daraus ist schon eine Auflockerung und eine ungeheure Degradierung der Ehe und des Familienwesens entstanden, wozu wir zahlreiche authentische Belege besitzen.[56])

Schule und Lehrerschaft.

Jede religiöse Unterweisung ist in allen Schulen von oben bis unten abgeschafft und streng verboten. Daneben wird alles getan, um eine Methode auszuarbeiten, wie das Leben der Kinder von den frühesten Jahren an belauscht und beeinflußt werden könnte. Es muß nämlich eine neue Generation geschaffen werden, die das Wort „Gott" gar nicht im Stande ist zu verstehen. Dazu besteht unter anderem eine Organisation der „roten Pioniere", die es so weit bringt, daß, wie Bucharin schildert, die Kinder ihre Eltern zu beeinflussen suchen, sie denunzieren, eventuell sie verlassen, betrügen, oder auch in die kommunistische Partei hineinbringen.[57])

Ganz besonders wird auch der Lehrerstand bearbeitet. Die Lehrer werden einfach gezwungen, den Atheismus den Kindern und den Erwachsenen beizubringen. Lenins Witwe, Frau Krupskaja, stellt fest: „ja, wir fordern von dem Lehrer eine antireligiöse Propaganda und eine marxistische Einstellung der Schule".[58]) Jaroslawsky formuliert noch deutlicher: „auf diesem Gebiete darf der Lehrer bei uns keine beliebige eigene Meinung haben"; „der Dorfschullehrer muß wissen und erklären können, daß nicht Gott den Menschen, sondern der Mensch seinen Gott geschaffen

[52]) Goichbarg. „Bracnoje, semejnoe i opekunskoje prawo sowetskoj respubliki." Moskau 1920. S. 16.
[53]) Goichbarg. Ebenda. S. 15, 16 u. a. — Dies sind die Aeußerungen eines führenden kommunistischen Ideologen.
[54]) Goichbarg. „Srawnitelnoje semejnoe prawo". S. 183.
[55]) Siehe meinen Aufsatz „Die Zermürbung des Familienlebens im Sowjetstaate" im „Notbuch der russischen Christenheit". Eckart-Verlag. Berlin. 1930; siehe auch im Sammelwerke „Welt vor dem Abgrund", Eckart-Verlag, 1931, den Aufsatz „Die Ehe und die Lage der Frau" von A. von Bunge.
[56]) Vgl. z. B. die stenographischen Protokolle im „Sbornik statej i materialow" Moskau. 1926. Offizielle Auflage redigiert vom Volkskommissar Kursky; von mir im soeben erwähnten Aufsatz ausführlich zitiert.
[57]) Siehe den stenographischen Bericht des 13. Kom.-Kongresses. S. 545—546.
[58]) Stenographischer Bericht des 13. Kom.-Kongresses. S. 480.

hat." [59]) Demzufolge darf ein gläubiger Schullehrer überhaupt nicht geduldet werden. „Gegen die gläubige Lehrerschaft muß ein Feldzug geführt werden. . . . Gläubige Lehrer sind schon an sich ein Widerspruch; die Sektionen des Unterrichtswesens müssen jede Gelegenheit benutzen, um sie durch religionsfeindliche Lehrer zu ersetzen", stellt Lunatscharsky maßgebend fest.[60])

Auch für die Bauern wird die Propaganda-Methode entsprechend ausgearbeitet. „Wir stellen uns überhaupt die Aufgabe, den Bauern den Unglauben einzuprägen", stellt Kalinin fest: man muß „den Bauern die Neigung zu den Pfaffen abgewöhnen"; „möge der Agronom ihr Opferpriester werden".[61]) „Schritt für Schritt", führt Jaroslawsky aus, „müssen wir die Krümmungen und die Windungen der Bauernseele verfolgen können, auf die entlegensten Pfade, ins Dickicht des bäuerlichen Denkens", „zu den geheimsten Quellen" der religiösen Ahnungen und Hoffnungen, des religiösen Glaubens dringen, um überall zu beweisen, daß es keinen Gott gibt und daß nur der Mensch dem Menschen helfen kann.[62])

Dies alles wird durch eine zähe, unermüdliche Wort- und Presse-Propaganda gekrönt und vervollständigt.

Ich verzichte darauf, hier die obszönen Bilder, die plumpen Gedichte, die abgeschmackten Aufsätze, die seichten Komödien und Novellen zu schildern, in denen Gott-Vater, der Heiland, die Gottesmutter und der heilige Geist verspottet und beschimpft werden.[62a]) Jaroslawsky erzählt selbst, wie die Bauern beim Anblick dieser Bilder in Entrüstung geraten und, in Wut ausbrechend, die Propagandisten der Gottlosigkeit einfach verprügeln.[63])

Ich verzichte auch darauf, die obszönen Prozessionen zu schildern, die besonders am Weihnachtsabend und in der heiligen Osternacht herausfordernd abgehalten werden, auch bei offiziellen Paradeangelegenheiten; wie ganze Haufen von entwendeten Gottesbildern ostentativ verbrannt werden.....

Für diese Propaganda wird alles ausgenutzt, sogar die Mißernte, an der den Bauern gezeigt wird, daß die Dürre vom Klima abhängig ist und durch keine Litanei beseitigt werden kann; alles ist gut, um der Bauernbevölkerung doch irgendwie beizubringen, daß der Mensch „einen leeren Himmel anbetet" (Jaroslawsky).

9.

Die Hauptsache besteht aber darin, eine neue, ganz gottlose Generation zu schaffen, heranzuzüchten. Das ist nun den Kommunisten

[59]) Jaroslawsky. Siehe Seite 115, 119. Siehe den Aufsatz von Nikolsky „Die Schule" im Sammelwerk „Welt vor dem Abgrund". Eckart-Verlag. 1931.
[60]) Iswestija. 1929. 26. März.
[61]) Stenographischer Bericht des 13. Kom.-Kongresses. S. 472, 473, 475.
[62]) Jaroslawsky. S. 61, 62 u. a.
[62a]) Beispiele dafür finden sich im „Notbuch der russischen Christenheit". Eckart-Verlag, Berlin 1930.
[63]) Ebenda. S. 88.

auch teilweise gelungen. Im Juni 1929 hielt man in Sowjetrußland die zweite Tagung des Bundes der Gottlosen ab. Zahlreiche Mitglieder und Redner hatten sich angemeldet, die überaus radikal auftraten und eine Sturm- und Drang-Atmosphäre schufen.

Wenn Lenin über Professor Drews („Der Christenmythus") schreibt, er wäre ein einfacher Reaktionär, der den Ausbeutern helfe, neue widerliche und gemeine religiöse Vorurteile zu schaffen;[64]) wenn Lenin einen Kautsky mit seinem toleranten Atheismus als einen den Marxismus prostituierenden Pfaffen bezeichnet,[65]) — so könnte dies als ein Muster des extremen Radikalismus in dieser Hinsicht gelten. Jetzt ist aber in Sowjetrußland in den sogenannten kommunistischen „Akademien" eine neue Generation herangezüchtet worden, für die ein Bucharin, ein Jaroslawsky, — Lenins getreue Nachfolger und Anbeter, — nichts weiter, als sentimentale, unentschlossene Menschen sind. Und das Auftreten dieser jungen Leute, dieser radikalsten Atheisten der „neuen Welt", bezeichnet den Anfang der dritten, der gegenwärtigen Periode der Religionsverfolgung im Sowjetstaate.

Der Angriff gilt jetzt nicht nur der griechisch-orthodoxen Ostkirche, sondern allen Bekenntnissen und Religionen. Man hat einfach mit der Liquidation der Kirchen, mit dem Sprengen der Klöster, mit der Konfiskation der Glocken angefangen. Jaroslawsky bezeichnet diese liquidierende Bewegung als eine „Arbeit an dem Zerstören der materiellen Wurzeln der Religion".[66]) Daß es wirklich so geht, wollen die Kommunisten selbst gar nicht bestreiten; im Gegenteil: von Zeit zu Zeit liefern sie statistische Zusammenstellungen über die Zahl der geschlossenen Gebetshäuser und Kirchen. Laut diesen Zusammenstellungen wurden im Jahre 1927: 134 Gebetshäuser und im Jahre 1928 — 592 Gebetshäuser geschlossen.[67]) Im Monat Februar 1930 wurde in Berlin am Potsdamer Platz eine allen zugängliche kommunistische „Arbeiter-Kulturausstellung" errichtet; da gab es ein Plakat, wo es hieß: „in 70 Städten, 107 Dörfern der U. S. S. R. wurden vom 1. Januar bis 1. Juli 1929 folgende Gebetsstätten geschlossen — 166 orthodoxe Kirchen, 60 Moscheen, 10 Kapellen, 34 Synagogen, 16 Klöster. Sie wurden umgewandelt in: 44 Schulen, 40 Klubgebäude, 16 gemeinsame Wohnungen, 12 Kulturgebäude" usw.[68]) Die kommunistische Parteizeitung in Berlin, „Die rote Fahne", lieferte eine andere offiziöse Zusammenstellung auf diesem Gebiete (Februar 1930): „Im Laufe der letzten drei Monate wurden in Rußland 980 Kirchen und etwa 200 Moscheen und Synagogen geschlossen. Am 22. Januar, dem Todestage Lenins, wurde das Simonof-Kloster am Moskwa-Ufer in Moskau zerstört..."

[64]) Lenin. „Gedanken über die Religion". S. 119.
[65]) Ebenda. S. 137.
[66]) Prawda. Aufsatz von Jaroslawsky. 1930. 15. Januar.
[67]) Iswestija. 1929. 4. Juni.
[68]) Eine photographische Abbildung ist auch im „12-Uhr-Blatt" vom Donnerstag, dem 20. Februar 1930, zu finden.

Diese gesteigerte Aktivität im Angriff datiert ganz besonders vom zweiten Kongreß der Gottlosen, wo Bucharin die Parole gab, „die Religion solle mit aufgepflanztem Bajonett erobert werden!"[69]) Kalinin versuchte wohl zu behaupten, „man solle nicht immer mit der Peitsche vorgehen" und die Gewalt solle im Kampfe gegen die Religion doch nicht „zur einzigen pädagogischen Maßnahme", zur „absoluten Methode" gemacht werden...[70]) Aber eine gewaltige Verschärfung des Angriffs war schon im Voraus beschlossen.

Wie bekannt ging diese Verschärfung Hand in Hand mit der landwirtschaftlichen Kollektivierung, die in mehreren Gegenden als eine „durchgehende" Kollektivierung mit Zwang eingeführt wurde.[71]) Nun hieß es: „Die Kulaken liquidieren ist soviel wie die Kirchen schließen."[72]) Es gab Gouvernement-Sowjets, die mit folgenden Losungen auftraten: „Zum Frühling (1930) — keinen einzigen Kulaken, keinen einzigen Pfaffen, keinen einzigen Privatkaufmann mehr in unserm Gouvernement!"[73]) usw.

Dies alles wurde auch von Jaroslawsky in einem Aufsatz folgendermaßen kommentiert: „Dem Fünfjahresplan des wirtschaftlichen Aufbaues folgt ein Fünfjahresplan des Ausrodens der Wurzeln der Religion"; und dann: das Abnehmen der Glocken liefert uns „300 000 Tonnen der wertvollen farbigen Metalle, die unserer Industrie so sehr fehlen"...[74]) Der Angriff tobte durchs ganze Land; und „jeden Tag schloß man weitere Kirchen"...[75])

Das gleiche Schicksal traf auch die Klöster. Im August 1929 stellte Jaroslawsky fest, daß Rußland vor der Revolution 292 Klöster und 11 Klosterhöfe verzeichnete, und daß von dieser Anzahl nur noch 81 Klöster bestehen.[76])

Nachdem in Westeuropa (1930, Winter und Frühling) eine gewaltige Protestbewegung gegen diese Religionsverfolgungen einsetzte, hielten die Kommunisten es für richtig, den brausenden und ostentativen Angriff etwas abzudämmen und der Geistlichkeit sogar einige illusorische Erleichterungen zu gewähren: es lag nicht in ihrem Interesse, das Gefühl der westeuropäischen Völker zu reizen. Bezeichnend aber war es, daß zur selben Zeit im inneren Lande direkt entgegengesetzte Losungen und Winke gegeben wurden. „Die Bekämpfung der Religion", so führte Jaroslawsky damals aus, „macht den integralen Teil des Kampfes für den Sozialismus aus, sie ist die unerläßliche Bedingung

[69]) Prawda. 1929. 13. Juni.
[70]) Bednota. 1929. 19. Juni.
[71]) Siehe im Sammelwerk „Welt vor dem Abgrund" (Eckart-Verlag. 1931) die Aufsätze: „Das Schicksal des russischen Bauern" und „Die wirtschaftliche Differenzierung der Bauernklasse", sowie im „Notbuch d. r. Chr." den Aufsatz von Dr. ***: „Das Kollektiv der Gottlosen, die sozial-wirtschaftlichen Grundlagen der Kirchenverfolgung".
[72]) Siehe „Besboshnik". 1930. Nr. 3.
[73]) Z. B. Prawda. 1930. 19. Januar.
[74]) Prawda. 1930. 15. Januar.
[75]) Jaroslawsky. Prawda. 1930. 15. Januar.
[76]) Krassnaja Gaseta. 1929. 4. August.

dieses Kampfes" . . .[77]) Und Bubnof, der neue Kommissar für Volksaufklärung, erklärte feierlich: „Ich rufe alle Beamten der Volksaufklärung auf, dem Beispiele der Organisationen des Bundes der kriegerischen Gottlosen zu folgen und demselben mit allen Mitteln beizustehen" . . .[78])

So wurde der Angriff gegen Kirche und Religion weiter geführt, um sich Ende 1930 und Anfang 1931 wieder ganz besonders zu verschärfen. Die Sowjetpresse bringt aber nicht mehr solche genauen Berichte, wie früher. Nach wie vor werden Kirchen und Klöster in die Luft gesprengt (z. B. Mitte Mai — die schöne Nikolai-Kathedrale in Charkow); nach wie vor werden Kirchen geschlossen, in Kinotheater umgewandelt[79]) usw.; nach wie vor werden geistliche Personen für ein freies, mutiges Wort, für einen Aufruf zum Opfer und Glauben — verurteilt und hingerichtet . . .[80])

Der Kampf wird bis ans Ende geführt werden. Und Märtyrerblut wird bis ans Ende fließen. Die Art, wie die Priester schon im alltäglichen Leben behandelt werden, ersieht man unter anderem aus folgender Schilderung. In einem Dorfe haben die Gottlosen den Priester festgenommen, in einen Sack gesteckt und in eine Erdkluft geworfen; für drei Tage war der Priester verschwunden und die Atheisten erklärten höhnisch, er wäre gen Himmel geflogen . . . „Solcher Beispiele," fügt der berichtende Kommunist hinzu, „gibt es bei uns Tausende . . ."[81])

10.

Ich habe nur noch eine Frage aufzuklären und zu beantworten: Wie ist es möglich, dies alles zu dementieren?

Es handelt sich hier darum, in die Arbeitsmethoden der Kommunisten einen tieferen Einblick zu gewinnen. Die Kommunisten geben sich nämlich große Mühe, den Kampf gegen die Religion (wie auch ihre ganze Politik) so zu führen, daß es einem naiven Menschenkinde, besonders im Auslande, wirklich scheinen kann, alles wäre eine spontane Leistung des Volkes — „der werktätigen Massen". Dazu wird die kommunistische Partei und der „Bund der Gottlosen" als Werkzeug benutzt.

Der § 13 des kommunistischen Parteistatuts verpflichtet jeden Kommunisten als solchen an der antireligiösen Propaganda teilzunehmen. Hier darf überhaupt kein „nein" gesagt werden. Jaroslawsky, der für diesen Paragraphen kräftig und entschlossen eintritt, ihn verteidigt und begründet, — behauptet, es stünde damit genau so, wie mit der Mitarbeit an der Tscheka (Gepeu): alle Kommunisten sind ohne weiteres dazu verpflichtet.[82]) Jede Verfügung der oberen Parteiinstanzen bleibt für alle Parteimitglieder obligatorisch. Eine Parteiverfügung ist aber an sich kein

[77]) Siehe die leitende Gottlosen-Zeitschrift vom 20. April 1930.
[78]) Ebendaselbst.
[79]) Siehe z. B. die Zeitschriften: „Besboshnik" 1930. Nr. 56, 57, 67; „Besboshnik u Stanka" 1930. Nr. 17/18, 20 u. a.
[80]) Z. B. „Besboshnik". 1930. Nr. 31.
[81]) Stenographischer Bericht des 13. Kom.-Kongresses. S. 497.
[82]) Jaroslawsky. S. 17—21, 43, 44.

Staatsgesetz; und eine Parteizelle ist keine Staatsbehörde, obwohl tatsächlich die kommunistische Partei, als die einzige Partei im Lande und als die regierende Partei, das Nervengewebe des ganzen Staatsapparates darstellt. Die Organisation der kommunistischen Diktatur besteht also darin, daß die Partei beständig zwei Rollen spielt: erstens regiert sie diktatorisch, und zweitens spricht sie daneben für das regierte Volk, indem sie dabei sehr geschickt eine Spontanität des regierten Volkes vorführt und inszeniert, besonders glaubwürdig für Ausländer. Dasselbe Spiel wiederholt sich auch bei dem Bunde der Gottlosen. Und so bringt man es zustande, daß die kommunistische Minderheit im Lande, — die Initiative ergreift, Bittschriften verfaßt und an die Behörden überreicht; in den Gesetzen aber und bei den Behörden ist schon alles fertig, um diesen Bittschriften entgegenzukommen. So wird die ganze Offensive geführt; und Jaroslawsky gibt ohne weiteres zu: „Wir verteidigen uns nicht. Solche Schäfchen sind wir gar nicht, um uns zu verteidigen. In so einem Zustande sind wir auch nie gewesen. Wir führen den Kampf auf der antireligiösen Front, indem wir uns nicht verteidigen vor dem Klassenfeinde, sondern ihn angreifen."[84])

Hier darf und muß aber wirklich von einer Minderheit gesprochen werden. Erstens darum, weil die Zahl der Mitglieder der kommunistischen Partei nach der offiziellen Statistik des XVI. kommunistischen Kongresses erst gegen April 1930 — 1 852 090 Menschen (Parteimitglieder und Parteikandidaten) erreicht hat, — gegen rund 156 000 000 Menschen der übrigen Bevölkerung,[85]) also 1,2 Prozent der Gesamtbevölkerung oder 2,1 Prozent der Bevölkerung im Alter über 18 Jahren ausmacht. Zweitens deswegen, weil Jaroslawsky selbst die Zahl der Gläubigen in Sowjetrußland (für alle Bekenntnisse) mit 95 Prozent der Bevölkerung berechnet.[86])

Was aber die offiziellen und halboffiziellen Dementis anbetrifft, so muß folgendes festgestellt werden.

Diese Dementis behaupten im Grunde genommen, daß der religiöse Glaube als solcher im Sowjetstaate nicht verfolgt wird; etwa so, wie es ein leitender Kommunist einmal ausgeführt hat: „Wären eure Ueberzeugungen — Ueberzeugungen und nur Ueberzeugungen, hättet ihr sie nicht ausgesprochen, hättet ihr für sie keine Propaganda und Agitation geführt, dann hätten wir auch über deren Bekämpfung nicht gesprochen. Denn Träume und verschwiegene Ueberzeugungen werden von uns nicht bekämpft."[87]) . . . Es wird also nur das Uebertreten der Gesetze verfolgt und bestraft. Die Gesetze sind aber so ausgesponnen und formuliert, daß ein wahrer Glaube, der immer ins Leben will und muß und darf und soll — sich sofort als „sozial-schädlich" und strafbar erweist. Denn vom Standpunkte der Kommunisten sind alle „Kirchen, katholische Gotteshäuser, Moscheen, Syna-

[84]) Dieselbe Rede in der Prawda. 1929. 15. Juni. Sperrung im Original.
[85]) Siehe Prawda. 1930. 26. Juni.
[86]) Jaroslawsky. „Na antireligioßnom fronte". Seite 94, 109.
[87]) Tomsky. Stenogr. Bericht des 15. Komm.-Kongresses. S. 301—302.

gogen, Kapellen" nichts anderes, als „Klubhäuser und Vortragssäle, in denen die Agitatoren und die Propagandisten der Religion, die Pfaffen verschiedener Konfessionen und die Prediger — ihre religiöse Propaganda führen." [88])

Der Glaube, der verschwiegen und nicht geäußert wird, der im äußeren Leben einfach dissimuliert wird, — wird also nicht verfolgt. . . . Und so geschieht es, daß derjenige, der auf die Aufforderung der kommunistischen Behörden kurzweg feststellt, daß der „religiöse Glaube als solcher im Sowjetstaate nicht verfolgt wird", — sich eine die tragische Wahrheit entstellende Doppelsinnigkeit zu Schulden kommen läßt und ein falsches Dementi herausgibt.

Diese Dementis, wenn sie von den verfolgten geistlichen Persönlichkeiten selbst kommen, sind nur als Hilferufe, als Todesrufe um Hilfe zu verstehen, die schon an sich selbst als erschütternde Beweise der Verfolgung, der Knechtung, ja des Martyriums von der ganzen Welt aufgenommen und verstanden werden müssen. Denn, wahrlich, es gibt keine größere Qual im irdischen Leben, als wenn man, verfolgt, geknechtet, gemartert, sich noch gezwungen sieht, seine Qual und das körperliche und geistige Martyrium seiner Kinder — ableugnen zu müssen. „Helft uns doch, helft uns", — lautet so ein Dementi, — „wir werden erniedrigt, und langsam zu Tode gequält, und dürfen nicht einmal nach Hilfe rufen, und müssen unsere draußen stehenden und harrenden Brüder belügen, indem wir bekennen, daß es uns wohlgehe." . . .

O, diese Qual! O, diese Erniedrigung! . . . Das Herz verblutet bei dem Anblick dieser Tragödie . . .

Hilf uns, Herr!

Hilf uns, daß wir Worte finden, die in strenger Wahrheit, in brennender Liebe in die Herzen wie Blitze einschlagen, und die nahe Gefahr beleuchten, und die Menschen aus dem Schlafe erwecken!

Hilf uns, zu dir getreu bis in den Tod zu stehen!

Und es geschehe dein Wille!

[88]) Jaroslawsky. S. 117.

Der Sinn der Gottlosigkeit [1])

Der Mensch, der inmitten großer Weltereignisse steht und Schicksalswellen über seinen Kopf zusammenschlagen fühlt, darf sich mit der Feststellung von nackten Tatsachen nicht begnügen. Kann er noch handeln — und das Handelnkönnen endet ja nur mit dem letzten Lebenshauch! — so ist er zu einem zielbewußten Eingreifen berufen und verpflichtet. Besonders wenn er fühlt, daß es sich um die heiligsten Güter des Lebens handelt, daß es um die letzten Dinge geht... Dann muß er aber nach einem richtigen Verständnis der geschichtlichen Tatsachen trachten; er muß suchen, einen tieferen Einblick in das Wesen der Ereignisse zu gewinnen; er muß die Augen seines Geistes auftun und bis zur geistigen Evidenz durchdringen: denn nur hier reifen und fallen die letzten Lebensentschlüsse.

Demzufolge gilt es jetzt, die Natur der kriegerischen Gottlosigkeit festzustellen. Nur eine richtige Einsicht in ihr Wesen kann ihre Ziele, ihre Wege und Methoden und die richtigen Abwehrmaßnahmen erschließen.

Die moderne Gottlosigkeit, die wir zu erforschen und mit der wir zu kämpfen haben, gestaltet sich theoretisch als Materialismus und praktisch als Kommunismus.

I. Als Materialismus behauptet sie, es gäbe in der Welt nichts, außer Materie — nichts Seelisches, nichts Geistiges, nichts Uebersinnliches, nichts Göttliches; dies alles wäre ersonnen, erlogen, und zwar absichtlich und böswillig erlogen, um der armen Volksschicht, der geknechteten und übervorteilten Masse des Proletariats — Furcht einzuflößen, Demut, Geduld und Gehorsam beizubringen; dazu gäbe es in den kapitalistischen Staaten zwei Stände — die „Pfaffen" und die Professoren — „Fachleute für die Verblüffung, Betäubung und Bezähmung des Proletariates", wie ein kommunistischer Führer sich ausdrückt.[2])

In Wirklichkeit ist der Mensch nur ein Körper, zu Reflexen veranlagt, nach sinnlicher Lust trachtend, nach dem Prinzip des materiellen Klasseninteresses lebend und hassend, kämpfend und gedeihend. Somit sind die Ideen „Seele", „Geist", „Gott" und alles, was damit zusammenhängt und im ganzen als geistige Kultur bezeichnet werden muß — nur blöde und äußerst schädliche Vorurteile, ein Vorrat von giftigen Betäubungsmitteln, eine Rüstkammer der sozialen Knechtung.

Im menschlichen Leben gibt es weder geistige Realität, noch geistige Ziele und Zwecke; es gibt auch kein Jenseits, kein künftiges Leben. Es gibt nur ein hartes, in sich abgeschlossenes Diesseits, ein irdisches Hier, eine flache Ebene ohne Himmel; und auf dieser flachen Ebene — ein zu erstrebendes sinnlich-materielles Konsumtionsglück.

Dies — der gesamten Weltanschauung erster Stein: im ganzen eine folgerichtige Auffassung des lebensanschaulichen Materialismus, mit dem

[1]) Rede, ursprünglich gehalten in der öffentlichen Versammlung des „Lutherring" am 8. Februar 1931 zu Berlin.

[2]) Bucharin. Das ABC des Kommunismus (russ.) S. 28.

Brustton eines soeben aufgeklärten Primaners oder eines halbgebildeten, hingerissenen und empörten Neophyten vorgetragen.

II. Als Kommunismus entfaltet diese Gottlosigkeit ihre praktisch-politische Seite.

Alle Menschen sind von Natur aus gleich: gleiche materielle Körper, gleiche körperliche Arbeitsmechanismen, gleiche mechanisch aufgebaute sinnliche Lustwesen. Darum ist Gerechtigkeit soviel wie Gleichheit. Das irdische Leben gut einrichten — heißt dementsprechend, allen Menschen ein gleiches sinnlich-materielles Konsumtionsglück zuweisen und sichern.

Nun ist aber das Privateigentum — die Hauptquelle der Ungleichheit und der Ausbeutung; jegliches Privateigentum, ganz besonders aber Privateigentum an Produktionswerkzeugen. Es ist auch die Hauptquelle der wirtschaftlichen Anarchie, der Krisen, der dadurch hervorgerufenen Arbeitslosigkeit und des Elends. Darum müssen alle Privateigentümer enteignet, und das Privateigentum als solches aufgehoben werden; am besten ist es, wenn alles der Staatsmacht gehört; dem Einzelnen muß es genügen, wenn er als Nutznießer von Staatsgnaden, als Nutznießer bis auf Widerruf, also prekär — eingesetzt wird.

Der Mensch ist ein einfaches Ding; man braucht nur seine Triebfedern zu verstehen und zu lenken wissen. Das soziale Wesen ist auch ein einfaches Ding, zumal die Gesetze seines Lebens klar erkannt und grundsätzlich formuliert sind. Marx hat die individuellen Triebfedern des Menschen und die sozialen Gesetze erschlossen und erkannt; man hat nur sein geniales Erbe anzunehmen, anzuwenden und richtig zu verstehen. Lenin hat es verstanden; ein Machterfolg krönte seinen Kampf; ihm hat man nun zu folgen.

Die kommunistische Revolution, die in Rußland herrscht und in allen übrigen Staaten vorbereitet wird, verzeichnet drei Etappen.

Erstens — allgemeine Enteignung, die bei den Reichen anfängt und bis zum letzten und ärmsten Bauer durchgeführt wird. Aus dieser Enteignung entsteht für die Enteigneten eine allgemeine Verelendung, in der große Volksschichten zu Grunde gehen und buchstäblich ausgerottet werden...

Zweitens — durch die Enteignung entsteht eine allgemeine Proletarisierung: einmal enteignet und wirtschaftlich lahmgelegt, werden alle (vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter und vertriebenen Bauern) — zu Lohnknechten der Staatsmacht, die das Monopol des Arbeitgebens behält.

Drittens — durch Enteignung und Proletarisierung reifen die Menschen zur Sozialisierung, also zur richtigen und wahren kommunistischen Lebensordnung, wo alles nach einem einheitlichen Staatsplane geschaffen wird, wo es also nur kommunistische Bürokratie und kommunistische Lohnknechte gibt und wo alle angeblich ein gleiches

Leben führen, alle zusammen wohnen, arbeiten, durcheinander heiraten und ihr animalisches Konsumtionsglück genießen. . . .

Das Hauptproblem liegt nun darin, daß sich die heutige Menschheit zu diesem Glück der Enteignung, Proletarisierung und Sozialisierung nicht gut eignet: denn sie hängt noch am Privateigentum, sie hält den proletarischen Zustand für nicht wünschenswert, sie ist nicht überzeugt, daß die kommunistische Nivellierung und das kommunistische Durcheinander (Promiscuität) im Wohnen, Heiraten und Konsumieren, Glück bringen wird.

Aber noch mehr: der heutige Mensch, wie er lebt, denkt und fühlt — ist von oben bis unten voll von schädlichen Vorurteilen, die ihn daran hindern, der neuen kommunistischen Gottlosigkeit entgegenzujubeln. So z. B.: er will frei sein — in Wort und Meinung, in Brief und Schrift, in Zeitung und Parteiwesen, in der Auswahl seiner Wohnung und seiner Arbeit; und dies alles ist ein schädliches Vorurteil. Der heutige Mensch will seine Frau und seine Kinder für sich haben, er will seine Frau mit niemandem teilen, er will seine Kinder selbst erziehen, er will seinen abgeschlossenen Familienherd pflegen und hüten — kurz er behandelt seine Familie als eine Art „Privateigentum", was ein Kommunist nicht dulden kann.... Der heutige Mensch ist oft Nationalist, — er muß zum Internationalismus erzogen werden. Der heutige Mensch liebt noch sein Vaterland; — dagegen muß er den Bürgerkrieg erlernen und, sich den Proletariern aller Länder anschließend, das vaterländische Vorurteil endgültig abstreifen. Der heutige Mensch spricht noch von Ehre, Gewissen und Treue, — wo in Wirklichkeit das Klasseninteresse die einzige Realität darstellt. Und hinter dem allem, im tiefsten Wesen der Sache — lebt der religiöse Glaube, die Urquelle der bürgerlichen Vorurteile ... Der Glaube, daß es einen Gott gibt, einen allmächtigen und gütigen himmlischen Vater, der sich uns offenbart, aber uns die Freiheit nicht benimmt; der unser irdisches Leben segnet und heiligt: nämlich unsere Arbeit, unser Familienwesen, unsere geistige Kultur und unser Vaterland; der unser Gewissen wachruft und unsere Ehre und Treue zu einem ritterlichen Gemüt erzieht; — der religiöse Glaube, diese Urquelle unserer menschlichen Würde, die nun als der schlimmste und widerlichste Ursprung unserer blöden bürgerlichen Vorurteile bezeichnet wird, und der nun in unserem Herzen versiegen muß.

Der Mensch in seiner herkömmlichen Beschaffenheit und seiner ererbten seelischen Konstitution, als Erzeugnis von Jahrtausenden, als Schöpfer und Produkt der vorhandenen Kultur — taugt nichts. So wurde er nicht von Gott geschaffen — denn es gibt überhaupt keinen Gott; so wurde er von der Natur gebildet — aber die Natur ist blind, sie unterliegt dem menschlichen Verstande und hat durchaus keine unzugänglichen Geheimnisse zu bewahren. Hier ist auch alles einfach. . . . Der geschichtlich vererbte Menschentypus kann dem Kommunismus nicht dienen; er muß gleichsam umgemodelt werden, oder gleichsam in der bolschewistischen Retorte als eine Art neuer Homunkulus „umgekocht" werden. Es gilt

nichts geringeres, als den Menschen umzuschaffen, und zwar im Weltmaßstabe; es gilt, wie Bucharin sich ausdrückt, — „eine andere Erde, andere Menschen und andere Sitten" zu schaffen. . . .[3])

Die Gottlosigkeit stellt sich also die gottlose Aufgabe — einen neuen Menschen, einen Materialisten, einen vorurteilslosen, einen auf Konsumtionsglück eingestellten, einen kommunistisch Denkenden, Fühlenden und Wollenden, einen gottlosen Kerl heranzuzüchten — und zwar im Weltmaßstabe.

Nun ist es aber selbstverständlich, daß, wenn einer einen Mechanismus reparieren will, er ihn vor allem aufschraubt. So verfahren auch die Kommunisten und handeln sehr folgerichtig und systematisch. Wenn ein richtig eingestellter Mensch nur seinem proletarischen Klasseninteresse lebt und huldigt, und sich in seinem Kampfe durch keinerlei Rücksichten und Hemmungen aufhalten oder lahm legen läßt, so muß die allererste Aufgabe darin liegen, alle Hemmungen und Rücksichten des bürgerlichen Kulturmenschen zu zermürben und zu entkräften: sei es Rücksicht auf andere soziale Klassen, oder auf das Vaterland und das eigene Volk, oder ganz besonders auf die Gottesidee, die Kirche, die „Pfaffen" und die Wissenschaft oder auch auf die Eltern, — in der Wucht des proletarischen Klasseninteresses muß alles entwertet werden und verschwinden. Und dann auch: welcher Art die Hemmung auch sein möge — sei es natürliches Schamgefühl und Keuschheit; sei es eine natürliche Eifersucht, die ja gewissermaßen zur irdischen Liebe gehört; sei es bürgerliche Ehre und Biedersinn; oder, ganz besonders, die Liebe zu Gott, der Wille zum Göttlichen, und also auch das lebendige Gewissen eines Christenmenschen, — es muß untergraben, zersetzt, zermürbt, lahm gelegt, umgeworfen werden, um dem marxistisch verstandenen und in revolutionärer Weise gedeuteten Klasseninteresse und Parteigehorsam, der kommunistischen Parteidisziplin Platz zu machen.

Es ist nicht schwer zu verstehen, was das alles soll: denn, so lange der Mensch noch an etwas Uebermenschliches glaubt, sei es noch so rein ideell und abstrakt; so lange der Mensch noch auf etwas Jenseitiges hofft; so lange er meint, des Herren Stimme in sich zu vernehmen, oder einer kirchlich-geistlichen Autorität sich beugen zu müssen — so lange bleibt er mit Rücksichten belastet, von Hoffnungen gelähmt, durch Hemmungen geschwächt: — er will nicht ganz, er gibt sich nicht restlos, er kämpft nur halb, er bleibt gehemmt in seinem Kampf für das irdische Wohl; so lange wirft er nicht die ganze Wucht seines animalischen Instinktes, seiner Leidenschaft in den Bürgerkrieg, in die begonnene Weltrevolution. . . .

Dementsprechend kann der Gottlose, der Kommunist, keine religiöse Freiheit dem geknechteten Volke gewähren und wird es auch nie tun: die Gottesidee bleibt im Lande als der innere Feind bestehen — als

[3]) Bucharin. Das ABC des Kommunismus (russ.) S. 52.

das letzte Asyl und die letzte Quelle des Mensch-Seins, des Geist-Seins, der menschlichen Würde und also des Widerstandes. Darum wird die Sache bis zum Kern verfolgt, bekämpft und ausgerottet. Das alles wird als ein Abstreifen der bürgerlichen Vorurteile bezeichnet. Daraufhin werden von den Kommunisten alle Parteikandidaten bei der Aufnahme in die Partei und alle Parteimitglieder bei jeder Parteisäuberung öffentlich geprüft und unter Kreuzverhör gestellt: wer von ihnen zur Beichte und zum Abendmahl geht, wer seine Kinder christlich taufen läßt, oder in christlicher Form die Ehe schließt, der ist als Parteimitglied kompromittiert und muß auf seine Ausschließung gefaßt sein.

Das innere Leben der Menschen muß erfaßt werden, und zwar in seinen heiligsten Triebfedern, in seinen intimsten Quellen, in den Tiefen, aus denen der Mensch liebt, glaubt, betet und Ehrfurcht empfindet. So muß schon im zartesten Kindesalter das kleine Geschöpf einem leeren Himmel gegenübergestellt, es muß in religiöser Hinsicht grundsätzlich und ein für alle Male enttäuscht werden; die ersten religiösen Regungen seiner Seele müssen tot gelacht und zu Tode argumentiert werden. Weiterhin wird dem Kinde durch das Ehegesetz ein Recht zugestanden, seine Eltern mit beweiskräftigen „Tatsachen in der Hand" eines unehelichen Beischlafes zu überführen, ihre Elternrechte auf diese Weise zu bestreiten und sich den „tatsächlichen Vater" herauszusuchen. Auch wird das kommunistische Kind systematisch zur Beaufsichtigung und Denunzierung eigener Eltern angeregt und veranlaßt. In den kommunistischen Zeitungen findet man Inserate, in denen eine feierliche Absage von eigenen Eltern veröffentlicht wird, — wegen ihrer angeblichen antikommunistischen Stimmungen oder Handlungen. Die Unstrafbarkeit von Inzestehen (Vater und Tochter, Mutter und Sohn, Bruder und Schwester) wurde öffentlich diskutiert und festgestellt.

Jede Schule verzeichnet eine kommunistische Zelle, die aus Schülern besteht, den Unterricht und die Lehrer politisch beaufsichtigt, sie öffentlich an den Pranger stellt, ihre Absetzung veranlaßt und den Schulkameraden revolutionären Klassenhaß beibringt. In den Hochschulen müssen die Professoren von Zeit zu Zeit ihre politischen Ansichten, ihre richtig marxistische Unterrichtsmethode und ihre gesamte Weltanschauung vor einem kommunistischen Studentengremium öffentlich verantworten, um dann, nach der bestandenen Erniedrigung, von diesem Gremium wieder gewählt oder nicht gewählt zu werden. Alle Bürger stehen immer vor der Möglichkeit, ihre Anstellung, ihre Freiheit und ihr Leben durch politische Denunziation oder auch durch zwangsmäßig vorgeschriebene falsche belastende Aussage zu erkaufen usw. usw.

Kurz: die gesamte Arbeit der kommunistischen Partei bildet gleichsam einen mächtigen sozialpsychischen Wasserstrudel, der jede Seele zu erfassen sucht, um sie in die Tiefe der sogenannten Vorurteilslosigkeit hinabzustoßen oder hinabzuziehen. Diese Bearbeitung der Seelen könnte man auch mit einer obligatorischen subkutanen Einspritzung vergleichen, die ein zersetzendes, zermürbendes, seelisch-

geistiges Gift den Menschen verabreicht.... Von diesem Wasserstrudel ergriffen, wird die Seele gedreht und verdreht; durch dieses Gift vergiftet, fängt der Mensch an zu glauben, daß der Unterschied zwischen Gut und Böse, zwischen Scham und Schamlosigkeit, zwischen Ehre und Schmach, zwischen Treue und Verrat, ein Vorurteil sei; daß geistige Autorität und geistige Qualität, dem Menschen nichts zu bedeuten haben; daß es richtig ist, die Eltern zu entehren, die Lehrer zu bespotten, das Vaterland zu verraten und seine Mitbürger den Henkern auszuliefern. „Steinhart" und „knochenbrecherisch" wird hier gearbeitet, wie es schon Lenin [4]) wollte....

So wird mit der tiefsten und letzten Wurzel der Geistigkeit — mit dem Glauben an Gott — das ganze Ethos und mit dem Ethos die ganze Kultur vorsätzlich, planmäßig und systematisch unterwühlt und untergraben. Die Gottlosigkeit wird bis ans Ende durchdacht und das ganze Leben wird bis ans Ende mit Gottlosigkeit durchsetzt und durchtränkt. Es wird ein systematischer Abbau der Geistigkeit und der Kultur vorgenommen und durchgeführt. Und noch mehr: das Prinzip der Individualität als solches wird auch zermürbt und ausgeschaltet. Ein Kommunist darf keine eigenen Gedanken haben; seine Selbständigkeit, seine geistige, kulturschaffende und wirtschaftliche Initiative ist ein für alle Mal lahm gelegt und verstümmelt; seine seelische Eigenart wird auf allen Gebieten durch obligatorische Parteischablone ersetzt und erdrückt. Die Kommunisten sind einander gleich — in Weltanschauung und Denkweise, in Werturteil und Geschmack, in Willensrichtung und Lebenswandel: ein Standard-Produkt der künstlichen Gleichmacherei. Und zwar alles auf einem vorsätzlich undifferenzierten, archaischen, verarmten und verplatteten Niveau, auf dem die gesamte Kultur zu einer wirtschaftlichen Technik zusammenschrumpft; auf dem die gesamte Sittlichkeit, durch eine Parteidisziplin ersetzt wird; auf dem die monogamische Ehe und Familie sich in eine allgemein gesetzmäßig gewährte Unzucht auflöst; auf dem sogar die Inzest-Schranke durchbrochen und zertreten wird, wo also die menschliche Persönlichkeit, den Weg der seelischen Verplattung und der geistigen Seichtigkeit hinabrollend, in der dunklen und bösen Tiefe des Animalischen, des Persönlichkeitslosen, der Horde — aber der terroristisch gedrillten und disziplinierten Horde verschwindet.

Denn wahrlich! — ohne Gott gibt es weder Kultur noch Persönlichkeit auf Erden....

Somit entstehen und sind schon in der Welt zwei Welten entstanden — grundsätzlich verschieden und einander gegensätzlich: die eine, die bürgerliche, die bis jetzt mit Gott und auf Gott baute; und die andere, die kommunistische, die von Gottlosigkeit ausgeht, auf

[4]) Siehe Lenin. Werke. Band XVIII. Teil 1. S. 369.

Gottfeindschaft baut und das ganze Leben auf Antireligiosität und Antichristentum gründet und stützt.

Die erste Welt, die bürgerliche, ist an sich durchaus nicht voll Kraft und Gesundheit; sie kämpft mit eigenen inneren Schwierigkeiten und bewältigt sie nicht; sie ist in sich selbst vielfach gespalten und liegt in verschiedenen Kämpfen — die Kirchen und die Staaten, die Rassen und die Nationalitäten, die Klassen und die Parteien; und, was vielleicht noch mehr bedeutet, — sie ist durch eine große geistig-religiöse Krise geschwächt, die ihr selbst in ihrer ganzen Tragweite durchaus noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist, die aber die Kraft und die Widerstandsfähigkeit dieser Welt lähmt und untergräbt. Und noch eines: die Natur der echten und vollständigen Gottlosigkeit, ihre Absichten und Ziele, ihre Methoden, ihr Gift und dessen Auswirkungen — dies alles ist der bürgerlichen Welt nicht bekannt; sie ahnt noch gar nicht, wie es gemacht wird, wie weit es kommen kann und wie es im inneren und äußeren Leben aussieht, wenn es so weit kommt; und könnte sie es ahnen — sei es nur in einer flüchtigen Vision oder in einem Angsttraum, so würden ihr die Haare zu Berge stehen....

Die zweite Welt, die gottlose, die kommunistische — sammelt ihre Kräfte. Sie arbeitet ihre Methoden aus, in denen das frech-groteske und das satanisch-raffinierte Element sich ineinanderschlingen, sich gegenseitig stützen und nähren. Sie rüstet!

Denn diese Welt ist aggressiv, kriegerisch eingestellt; wie ihre Führer sich selbst ausdrücken — es ist „ein kriegerischer Materialismus", eine „kriegerische Gottlosigkeit". Diese Gottlosigkeit ist keine Religion, aber sie ist ein antireligiöser Fanatismus, der auf eine ökumenische Herrschaft Anspruch erhebt. Sie ist keine Kirche — und dennoch gleichsam eine ecclesia militans der Gottlosigkeit. Es ist ein verschwörerisch arbeitender Orden der Gottlosigkeit, der schon alles daransetzt und noch daransetzen wird, um die übrige Welt zu erobern, zu knechten und mit Gewalt zu bekehren. Dieser Orden kennt den bürgerlichen Weltteil gut — er kennt seine Schwächen, seine Schwierigkeiten und seine Gefahren. Er verachtet die bürgerliche Einstellung auf geistige Qualität und geistige Rangordnung. Mit außerordentlicher Gewandtheit und Geschicklichkeit sucht er in ihr alle schwachen Stellen, alle Höhlungen oder Kavernen, alle Spalten und Ritzen auf und legt sein zermürbendes Gift hinein....

Und schon zieht ein gottloser Hauch der Verwesung durch die Welt dahin: er weckt in den Seelen den Hang zur Auflockerung, den Trieb, sich alles zu erlauben, den Wunsch, sich einer geistigen Verwesung hinzugeben; er weckt den Neid in den Herzen, den Neid, der einmal den Satan, den Kain und den Judas leitete; er arbeitet mit Neid um des Neides willen und ist schon zum Generalstab des Weltneides geworden....

Wenn wir nun die Natur dieser Gottlosigkeit, als der letzten Quelle und Grundlage des Kommunismus im Auge behalten und das gesamte, soeben geschilderte Bild überblicken, — so werden wir folgendes feststellen müssen.

Das ganze Auftreten des modernen Bolschewismus und Kommunismus ist als Zeichen und als Frucht der großen religiösen Krise zu verstehen, welche sich der Menschheit besonders im 19. Jahrhundert bemächtigt hat: der heutige Materialismus ist aus dieser Krise entstanden. Das Wesen dieser Krise besteht darin, daß die Menschheit sich angewöhnt hat, der sinnlichen Erfahrung zu trauen (woraus die Naturwissenschaft und die Technik entstehen) und dem abstrakten Verstande, der nach den Gesetzen der formalen Logik seine deduktiven Schlüsse zieht, zu folgen. Andererseits hat die Menschheit verlernt, der geistigen Erfahrung zu trauen und ihre unbewußte Geistigkeit zu schätzen und zu pflegen.

Nach wie vor steht der Himmel offen für die Menschheit; aber der Mensch hat den Weg und den Zutritt zum Himmel verloren; er hat sich in den Abwegen und Irrwegen seiner eigenen Seele verirrt. Der Mensch schenkt immer mehr sein Vertrauen der Materie und dem Verstande; ihre glatten und platten Beweismittel blenden seine Vernunft und er merkt gar nicht, wie sein Leben und seine Weltanschauung platt und seicht werden. Der moderne Mensch hat seine unbewußte Geistigkeit vernachlässigt und infolgedessen ermatten und erlahmen alle Funktionen und alle Organe dieser Geistigkeit in seiner Seele. Damit meine ich: den religiösen Glauben und die Kunst des Gebetes; die Kraft der geistigen Schau und die Intuition; das Gefühl für das Heiligtum, das Geheimnis, das Sakrament; das Gewissen, die Rechtsintuition, das Rechtsbewußtsein; den künstlerischen Geschmack; die Liebe zum Vaterlande und den Hang zum gesunden Familienwesen. In diesen letzten Grundlagen ist die moderne Menschheit wankend und unsicher geworden; nach und nach verlernt sie es, auf diesen Grundlagen ganz und resolut zu bauen.

Und ihr entgegen tritt ein fanatisch-folgerichtiger Materialist, ein nihilistischer und aggressiver Verstandeskerl — eine folgerichtige Geistlosigkeit, eine resolute Gottlosigkeit. Von einem wirklich satanischen Pathos besessen, ist der moderne Gottlose entschlossen, auf Tod und Leben zu kämpfen: nicht nur selbst für seine naturwidrige Utopie und für die zu erobernde Weltmacht alles zu riskieren und zu sterben, sondern auch andere Menschen, haufenweise, millionenweise zu Tode zu martern ...

Die einen glauben wenig und schwach, und die anderen glauben nur daran, daß sie berufen sind, jeglichen Glauben überhaupt zu zerstören ...

Einem objektiven Beobachter bietet die moderne Welt im großen und ganzen ein sonderbares Bild: als ob die gesamte Willenskraft der Menschheit sich immer mehr nach der extremen Linken verlege und verschiebe, wo die kriegerische Gottlosigkeit zum letzten Angriff rüstet, Tag und Nacht rüstet ... Die ungläubige und halbgläubige Weltintelligenz, ohne Idee, ohne Willenskraft, ohne rettenden Plan — sieht dieser Verlegung des Willenszentrums entweder passiv zu, oder aber eilt der rüstenden

Gottlosigkeit zu Hilfe — stellt in ihre Dienste Kapital, Kenntnis, Erfahrung, Bemühungen, Gesundheit und Leben bereit ...

Der Gottlose hat sich festgelegt und ist stark. Der Nichtgläubige und der Halbgläubige sind schwach: ihnen fehlt der höchste Lebenswert, für den es Sinn hätte, zu leben und zu sterben. Sie haben Gott verloren und somit haben sie die letzte und die heilige Grundlage des Charakters und des Lebens verloren ...

Es gibt aber ein Gesetz der Weltgeschichte, daß der Starke den Schwachen knechtet und führt: denn wer sein eigenes Rückgrat nicht zu halten versteht, den wird der Feind versklaven.

Ja, der Gottlose bringt in die Welt eine neue Versklavung. Er nennt sie Befreiung; aber jeder gesunde Mensch nennt diesen Zustand — Sklaverei. Der Gottlose befreit den Menschen vom Geiste, von seinen heilbringenden Inhalten, von seinen segensreichen Gesetzen, von seiner notwendigen Form — nämlich der Form des persönlichen geistigen Charakters. Und durch diese Freiheit geht der Mensch in seinem wahren Wesen zugrunde; er löst sich auf im Sumpfe der archaischen, vorkulturellen Promiscuität, — in einer animalischen elementaren Formlosigkeit.

Das ist eine Freiheit der Zügellosigkeit, des Alleserlaubtseins. Und diese Freiheit ist berufen, den Menschen für die neue kommunistische Versklavung zu entschädigen, für die verlorene Freiheit des geistigen und des wirtschaftlichen Schaffens. Etwa so: „Von nun an wirst du nach kommunistischer Parteiverordnung schaffen, glauben, denken, arbeiten und wohnen; dafür darfst du aber deinen Neid, deinen Haß, deine Rachsucht gründlich austoben, deine Leidenschaften zügellos ausleben und die Freiheit der Unsittlichkeit und der Unzucht genießen!" ...

Oder mit anderen Worten: „Du wirst befreit von Gott; und verfällst dem gottlosen Menschen."

Das ist der letzte, der reale Sinn der kriegerischen Gottlosigkeit: sie verführt den Menschen durch die sittliche Zügellosigkeit; und sie macht ihn zum Sklaven dessen, der die sittliche Zügellosigkeit gewährt, anfacht und ernährt.

Es ist nicht die Freiheit in Gott, sondern die Freiheit von Gott. Und die Freiheit von Gott bedeutet immer nur Versklavung durch die Leidenschaften und Knechtung seitens des Bösen, der in den Leidenschaften sich ausspielt und austobt.

Die Gottlosigkeit zieht den Menschen ins Animalische herab; der Haß gegen Gott macht den Menschen zu einem bösen Affen.

Die heutige Menschheit ahnt noch gar nicht, daß sie unmittelbar vor diesem Abgrund steht; aber die unerbittliche Geschichte schafft weiter und hat schon ein Material geliefert, von dem unsere Vorfahren (Dostojewsky ausgenommen) noch keine Idee hatten.

Vor einigen Monaten ist in Berlin in einer sozialdemokratischen Emigrantenzeitschrift der Brief eines Sozialdemokraten aus Sowjet-Rußland veröffentlicht worden.[5])

Der Verfasser, ein Gelehrter, ist seit Jahren bei den Kommunisten angestellt und hat alles gesehen und vieles erlebt. Zähneknirschend berichtet er über die unendliche, unbeschreibliche Erniedrigung, in der die Menschen stehen, leben und arbeiten; er bezeichnet den Zustand des Volkes als eine „echte ägyptische Qual", wo die Herrscher alles aufopfern, auch Millionen von Menschenleben, um sich technisch auszurüsten. Das System des Terrors, des Hungers und der Knechtung fordert immer neue Opfer ohne Zahl. Das hat aber den Kommunisten wenig zu sagen. „Was geht sie denn das an? Sie krepieren ja nicht — sie beaufsichtigen nur die Krepierenden" heißt es im Briefe. Die Rüstung schreitet vorwärts; und das ist die Hauptsache: die Rüstung, die eine neue Weltkatastrophe vorbereitet, einen neuen Fluch für ganze Generationen. „Seien sie verflucht die Gewehre, die Tanks, die Gase und die Traktoren — diese ganze satanische Technik, mit der Europa unsere Affen ausrüstet" ... ruft der Verfasser des Briefes aus, denn er hat mit schlagender Evidenz den Sinn dieser kommunistischen Lebensordnung erfaßt und spricht ihn aus: „Affen plus Maschinen."

Wer diesen Brief liest, wer diesem Gestöhn eines sozialdemokratischen Gelehrten, eines de profundis leidenden aufrichtigen Herzens lauscht — der sieht den ungeheuren Riß, der in der heutigen Welt entstanden ist, und aus dem der Abgrund droht und lechzt. Aus Gottlosigkeit entstanden, von Haß gegen Gott geleitet, die Gottlosigkeit als eine Art von fanatischem Bekenntnis den Menschen aufzwingend und zu einem Weltangriff rüstend und ausholend, unterwühlt und untergräbt die moderne Gottlosigkeit alles das, was der gläubige, bürgerliche Kulturmensch als Heiligtum empfindet. ...

Durch Gottlosigkeit geht die Menschheit zur Entehrung; durch Vorurteilslosigkeit zur Sklaverei.

Schläft die Welt? Träumt sie einen bösen Traum? Ist es um sie geschehen?

Am Scheidewege steht die Menschheit.

Schicksalsschwer fallen ihre Entscheidungen.

Der Herr möge ihr helfen, daß sie ihre heiligsten Güter nicht verrate! ...

[5]) Die russische Zeitschrift heißt: „Sozialistitscheskij Westnik". Heft vom 26. Juli 1930. „Das Evangelische Deutschland" brachte in der Nummer vom 1. Februar 1931 einen kurzen Auszug aus diesem Briefe.

Der Bund der Gottlosen

Der „Bund der Gottlosen" im Sowjetstaate gehört zu den staatspolitischen Hilfsorganisationen, die seitens der diktatorisch herrschenden Kommunistischen Partei auf verschiedenen Lebensgebieten geschaffen werden, um die sowjetfreundliche und kommunistische Aktivität des geknechteten Volkes anzuregen, oder, wenn sie ausbleibt, zu inszenieren. So ist der „Bund der Gottlosen" berufen, sich als Werkzeug, Mittler und Partner der kommunistischen Diktatur in ihrem antireligiösen Kampfe zu betätigen.

Als Werkzeug der Partei und der Regierung ist der Gottlosenbund den Richtlinien der Partei und den Verordnungen der Sowjetregierung unterworfen; er kann im beliebigen Augenblick durch einen Parteibefehl aufgelöst, umgebaut, umgestellt werden; er wird aus Staatsquellen unterstützt; sein Vorstand wird nach geheimen Winken oder Instruktionen „gewählt", d. h. einfach ernannt. Kurz — es ist eine öffentlich-rechtliche Korporation, amtlich eingestellt und staatspolitisch geführt.

Als Mittler ist der Bund der Gottlosen aber berufen, sich privatrechtlich zu gebärden und spontane Aeußerungen des Volkes vorzuführen. „Wir sind eine private Organisation, eine freiwillige Vereinigung", heißt es grundsätzlich auf den Bundestagungen.[1]) Diese privat-rechtliche Einstellung des Bundes ist also vom rechtswissenschaftlichen Standpunkt aus durchaus nicht ernst zu nehmen. In der Verwaltungspraxis des kommunistischen Staates wird eine Staatsfunktion „privat-rechtlich" organisiert und besorgt, und eine öffentlich-rechtliche Korporation für eine „privat-rechtliche" ausgegeben — wenn die Staatsmacht aus politischen Rücksichten keine unmittelbare Verantwortung für sie übernehmen will. So steht es mit der „Dritten Internationale", mit verschiedenen Handelsgesellschaften, mit allen propagandistischen Organisationen im Auslande und mit dem Bunde der Gottlosen. Hier wird die Methode der „zweiten Hand" angewandt, oder eine Politik des „Als-Ob" getrieben. In Wirklichkeit werden alle solche „private" Organisationen aus dem Parteizentrum („Politbüro") sehr geschickt geleitet, finanziert und zurechtgewiesen, so daß ihre angeblich „freiwillige" Betätigung bald freigelassen, bald unterbunden, bald wieder hervorgerufen und belebt wird, und immer den Willen des kommunistischen Machtzentrums ausführt.

So wurde der Bund der Gottlosen als politischer Partner der kommunistischen Staatsmacht gedacht und geschaffen. Wie sehr die kommunistische Diktatur so einen Mittler und Partner benötigte, ist schon daraus zu ersehen, daß im Laufe der ersten Revolutionsjahre viele Kommunisten aus der unteren Parteischicht an Gottlosigkeit gar nicht dachten

[1]) Aus Jaroslawsky's Schlußwort auf der zweiten Tagung. Prawda 1929. 15. Juni.

und die Dekrete über die Trennung von Kirche und Staat, von Kirche und Schule sowie über die Glaubensfreiheit („der Glaube wäre eine private Angelegenheit und deswegen frei" ....) — ernst nahmen und naiverweise zu verwirklichen suchten. Es gab sogar solche Fälle, wo ein kommunistisches Parteikomitee einem Kommunisten einen Verweis erteilte und ihn sogar stellen wollte dafür, daß er in der heiligen Osternacht in seiner Wohnung ein Grammophon spielen ließ ....[2]) Das bedeutete, daß die Gottlosigkeit durchaus nicht von unten, aus dem Volke kam, sondern daß sie in das Volk von oben hineingebracht werden mußte. Der religiösen Anschauung huldigte auch die kommunistische Unterschicht; eine wirkliche antireligiöse Aktivität des Volkes blieb aus und hatte keine Aussichten. Im Gegenteil, die scharfen Kirchenverfolgungen der ersten Jahre zeitigten eine Steigerung der religiösen Gefühle im ganzen Lande und also auch an der kommunistischen Peripherie. Der gottlose „Partner" fehlte und mußte erst künstlich geschaffen werden. Es galt erstens dem Volke selbst und dem Auslande den „echten Wunsch der revolutionären Massen", die antichristliche Spontanität der Volksseele vorzutäuschen; und zweitens — „die breiten Massen der Werktätigen in den Kampf gegen die Religion" wirklich hineinzuziehen.[3]) Das war die Grundbestimmung des Gottlosenbundes.

Gegründet im Jahre 1925, spielte der Bund bis zum Jahre 1926 keine große Rolle. Er zählte nur 87 000 Mitglieder, wogegen die Kommunistische Partei rund 1 025 000 Mitglieder verzeichnete[4]) und das ganze Volk rund 145 000 000 Menschen zählte. Im Jahre 1926 wurde das Programm des Bundes durch die Zentrale der Kommunistischen Partei genehmigt und eine regere Propaganda setzte ein. Die Anzahl der Mitglieder des Gottlosenbundes stieg: zum 1. Januar 1927 gab es im ganzen Lande 138 000 Mitglieder.[5]) Im Jahre 1928 wurden die Taktischen Richtlinien des Bundes ausgearbeitet und in Form eines „Beschlusses" der kommunistischen Parteizentrale veröffentlicht[6]): die Leitung des Kampfes gegen die Religion sollte von nun an „gebildeten Spezialisten" anvertraut werden; die Gottlosigkeit mußte zum Gegenstand des Schulunterrichts gemacht werden; die Parteiorgane, die kommunistische Presse, die Literatur, die Professoren wurden verpflichtet, dieser Propaganda beizustehen; es wurde ein maßgebendes „Hilfsbuch für die aktiven Gottlosen" verlegt. Dies alles war eine große Vorbereitung zur Offensive des nächsten Jahres.

Das Jahr 1929 brachte einen Umschwung auf allen Gebieten: der „Fünfjahresplan" in Wirtschaft und Kultur mußte beginnen; die Zwangskollektivierung in der Landwirtschaft; der allgemeine Angriff auf die Ueberreste der Privatwirtschaft; die ungeheure Verschärfung der Religionsverfolgungen .... Die große Vorbereitung zur Weltoffensive setzte ein.

[2]) Gouvernement Kaluga, im Jahre 1919. Siehe bei Jaroslawsky „Na antireligiosnom fronte".
[3]) Jaroslawsky. Einleitende Rede in der Sitzung der zweiten Bundestagung der Gottlosen. „Bednota" 1929. 11. Juni.
[4]) Siehe Stenogr. Bericht des XIV. Kom. Kongresses. S. 76, Molotofs Bericht.
[5]) Prawda 1930. 24. Juni. Aufsatz von Jaroslawsky.
[6]) Prawda 1928. 22. Juli.

Im Sommer 1929 hielt der Gottlosenbund seine zweite Tagung ab. Auf dieser Tagung wurde die Bilanz der bisherigen „Eroberungen" gezogen und es wurden vorbereitende Maßnahmen für die weitere Kampagne getroffen.

Der Bund hatte damals folgendes zu verzeichnen: 465 000 Mitglieder zum 1. Februar 1929;[7]) eine Menge verschiedener Propaganda-Programme für Schulen, Lehrgänge, „Sonntagsuniversitäten" usw.; es funktionierten 93 Lehrgänge und 89 Seminare für Ausbildung der Gottlosen; es gab eine ganze Anzahl von antireligiösen Kollegien an den Hochschulen; es wurde eine Verdreifachung der Anzahl der einzelnen antireligiösen Vorträge festgestellt; eine Reihe von antireligiösen Theatertruppen; 20 antireligiöse Museen; Veranstaltung von entsprechenden Wettbewerben. Die Zeitung des Bundes „Besbosbnik" („Der Gottlose") erreichte eine Auflage von 169 000 Exemplaren; die Zeitschriften des Bundes „Antireligiosnik" („Der Antireligiöse") und „Besbosbnik" („Der Gottlose") verzeichneten eine Auflage von 22 000 und 65 000 Exemplaren; die Broschüren- und Bücher-Produktion erreichte für das verflossene Jahr 40 000 000 Druckbogen.[8])

Auf dieser Tagung bekam der Gottlosenbund einen neuen Namen: „Bund der kriegerischen Gottlosen". Das Alter für die Aufnahme in den Bund wurde auf 14 Jahre herabgesetzt. Es wurden neue Gesetze und neue Propagandawege in Aussicht genommen und der Angriff begann.

Im Jahre 1929 wurde weiterhin laut einer Verordnung des Kommissariates für Unterrichtswesen die Propaganda der antireligiösen Zellen in allen Schulen obligatorisch gemacht.[9]) Die gesamte Kindererziehung wurde von nun an auf Antireligiosität umgestellt,[10]) indem hervorgehoben wurde, daß die Antireligiosität berufen ist, ein „Pathos der Bosheit" ins Leben zu rufen.[11]) Seit dem 15. Oktober 1929 hat die „Radio-Universität" in Moskau eine Radio-Verbreitung von 68 religionsfeindlichen Vorträgen begonnen.[12]) Die Gewerkschaft der Künstler hat ihre Mitglieder zur Teilnahme an religionsfeindlichen Kundgebungen aufgefordert.[13]) Es wurde eine Tagung der „gottlosen Schullehrer" einberufen.[14]) Nach der Tagung der „Roten Pioniere" mußte jedes Kind seine lokale Kinderzelle vor das Problem der Gottlosigkeit stellen und eine

[7]) Prawda 1930. 24. Juni.
[8]) Prawda 1929. 13. Juni.
[9]) „Antireligiosnik". 1929. Nr. 2.
[10]) Besbosbnik 1930. 5. April.
[11]) Siehe z. B. bei Salkind im „Komsomolsky Byt".
[12]) Besbosbnik 1929. Oktober.
[13]) Prawda. 1929. 13. Dezember.
[14]) Lehrerzeitung. 1929. Nr. 132.

entscheidende Antwort verlangen.[15]) Jede Gewerkschaft mußte einen Plan des von ihr zu führenden antireligiösen Kampfes ausarbeiten; jeder Betrieb, jede Werkstatt mußte auf diese Weise erfaßt und bearbeitet werden[16]) usw. usw.

Die Anzahl der Mitglieder des Gottlosenbundes stieg in den letzten zwei Jahren folgendermaßen: gegen Ende 1929 — zählte man rund 700 000 Mitglieder; im Januar 1930 — rund 2 Millionen; im März 1930 — rund 3 Millionen; im Juni 1930 — 3,5 Millionen Menschen . . .[17])

Ueber diese Zahlen ist folgendes zu bemerken. Weder die Propaganda, noch der Terror der Kommunisten waren imstande, die Mitgliederzahl des Bundes auf eine beträchtliche Höhe zu bringen, — bis Ende 1929. Die im August-September 1929 begonnene Zwangskollektivierung auf dem Lande ging Hand in Hand mit der zwangsmäßigen Schließung der Kirchen.[18]) Die Losung lautete dahin, daß die Kollektivbetriebe in Akkumulatoren der antireligiösen Energie verwandelt werden müssen, —, sie sind dazu berufen, „eine gottlose Aktivität auszustrahlen ....".[19]) So wurden die kollektivierten Bauern oft ohne weiteres zu den Gottlosen gezählt. Daneben gab es auch solche Bauern, die dem Gottlosenbund beitraten, um sich irgendwie vor der drohenden Enteignung und Vertreibung zu schützen. Die Gottlosigkeit wurde im ganzen Lande zum Merkzeichen einer loyalen Gesinnung, zum Schutzmittel vor Hungertod; und so gab es, wie zur Zeit der römischen Christenverfolgung, nicht nur mutige Bekenner („stantes"), sondern auch schüchterne oder „nüchterne" Seelen („lapsi"). Der letzteren doch nicht zu viel, da die landwirtschaftliche Kollektivierung im Sommer 1930 ein viertel der vorhandenen Bauernwirtschaften erfaßt hatte, also etwa 6,5 Millionen Bauernfamilien, oder rund 30 Millionen Menschen.....

Wenn wir aber in Betracht ziehen, daß zur Zeit der zweiten Tagung des Gottlosenbundes (Sommer 1929) „die überwältigende Masse der tatsächlichen Gottlosen — Mitglieder der Partei, Mitglieder des kommunistischen Jugendbundes und der Gewerkschaften — zu den Mitgliedern des Gottlosenbundes nicht gehörte",[20]) so wird dieses rasche Anwachsen der Anzahl der eingetragenen Gottlosen leicht begreiflich werden. In den letzten zwei Jahren gab es 1 852 090 Mitglieder der kommunistischen Partei; 2 250 000 Mitglieder des kommunistischen Jugendbundes; und 13 129 000 Mitglieder der roten Gewerkschaften.[21]) Die Partei brauchte nur ihre Mitglieder und die Mitglieder des Jugendbundes in den Gottlosenbund eintragen zu lassen, um sofort über 3,5 Millionen neue Gottlose zu bekommen.

Diese Erwägungen sind geeignet auch den sogenannten „Fünfjahrsplan der Gottlosigkeit" ins rechte Licht zu stellen. Diesem Plane zufolge muß die Bewegung der Gottlosen zum 1. Oktober 1933 folgende Erfolge verzeichnen: 1. Die Anzahl der Mitglieder des Gottlosenbundes muß auf 17 Millionen Menschen steigen.[22]) 2. Die Anzahl der jungen Gottlosen (von 8 bis 14 Jahren) muß auf 18 Millionen Kinder gebracht werden. 3. Der religiöse Einfluß der Familie muß ganz untergraben werden. 4. Der antireligiöse Unterricht muß in allen Hochschulen eingeführt werden. 5. Die Zeitung „Besboshnik" muß eine Auflage von 1,5 Millionen Exemplaren erreichen usw. usw.

Was den politischen und sozialen Bestand des Gottlosenbundes anbetrifft, so war er zur Zeit der zweiten Tagung folgender: 55 Prozent der Mitglieder waren Kommunisten (also rund 275 000 Menschen) und 45 Prozent — Parteilose. Der Prozentsatz der Bauern war verhältnismäßig recht bescheiden (nur 30 Proz., also nicht über 150 000 Menschen, während der gesamte Bauernstand bis 130 000 000 Menschen verzeichnet). Man zählte im ganzen 80 Prozent Mitglieder männlichen und 20 Prozent weiblichen Geschlechts.[23]) Die Anzahl der gottlosen Schullehrer war nicht befriedigend;[24]) ihre Lage, wie auch die Arbeit aller antireligiöser Propagandisten auf dem Lande, war durchaus nicht erfreulich: Jaroslawsky klagte darüber, daß die Bauern die Propagandisten der Gottlosigkeit nicht dulden, sie überall mißhandeln oder einfach töten.[25]) Im Jahre 1930 klagten die Kommunisten über eine zunehmende Flucht aus dem Lehrerstande,[26]) was leicht zu verstehen ist: der Druck der obligatorischen Gottlosigkeit von oben und die Todesgefahr von unten machen das Leben eines Schullehrers zur wahren Hölle.

---

[15]) Besboshnik. 1929. August. In den Reden an die Roten Pioniere heißt es immer: „Pionier, sei fertig zum Kampf gegen die Religion in der Familie, in der Schule, in den Pioniertruppen, unter den Arbeitern und den Bauern, — sei fertig!" — „Pionier, sei fertig zum Kampf gegen die Religion, gegen die Pfaffen und das Pfaffentum, gegen die sozialen Klassen, welche die Religion als Werkzeug im Kampf für die Macht, für die Beherrschung der Arbeiterklasse brauchen, — sei fertig!" usw. (Iswestija 1929. 17. August.)

[16]) Prawda. 1929. 8. Dezember.

[17]) Jaroslawsky's Zusammenstellung für den XVI. Komm. Kongreß. Prawda 1930. 24. Juni. Wie ungenau übrigens, oder gar willkürlich diese Zahlen sind, ist daraus zu ersehen, daß z. B. Jaroslawsky, der oberste Leiter des Bundes, in der zweiten Bundestagung die Mitgliederzahl folgendermaßen angegeben hat: „Der Bund der Gottlosen zählt von 500 000 bis 700 000 Mitglieder ...." (Iswestija 1929. 9. Juli.) Das wäre eine Differenz von 40 Prozent des Mindestsatzes....

[18]) Vgl. z. B. „Besboshnik" 1930. 30. März; „Besboshnik u stanka" 1930. Nr. 7. S 5. usw.

[19]) Angegeben im „Besboshnik" 1930. 15. April.

[20]) Jaroslawsky. Iswestija 1929. 9. Juli.

[21]) Berechnung von Stalin. Prawda. 1930. 29. Juni.

[22]) Also etwa 2 Millionen Kommunisten, 13 Millionen Mitglieder der Gewerkschaften und etwa 2 Millionen kollektivierte Bauern. Es brauchte die kommunistische Staatsmacht nur den Beitritt zum Gottlosenbund auch für alle kollektivierten Bauern obligatorisch zu machen, so könnte sie bedeutend größere Zahlen verzeichnen. In religiöser Hinsicht hat aber dieses „Eintragen" eine ganz geringe Bedeutung und ist durchaus nicht ernst zu nehmen.

[23]) Prawda. 1929. 13. Juni.

[24]) Jaroslawsky. 1929. 9. Juli.

[25]) Prawda. 1929. 12. Juni.

[26]) Prawda. 1930. VII. 3; Prawda. 1930. VII. 6.

Wie dieſe Propaganda der Gottloſigkeit geführt wird, iſt aus folgenden authentiſchen Zitaten zu erſehen, die ich beiſpielsweiſe anführe: „Die Ernte hängt gar nicht von einem rechtzeitig geſprochenen Gebet ab, ſondern von einer rechtzeitigen Beackerung des Bodens; unſere Kühe brauchen gar nicht Gott, ſondern einen Stier. Jetzt müſſen wir nicht Pfaffen, ſondern Schweine züchten. Schweine und Dünger ſind uns nützlich, aber Pfaffen und Gottesglaube ſchaden unſrer Wirtſchaft. Darum ſind Dünger und Schweine nützlicher als Gebete."[27])

„Keine Räuberbande iſt ſo ſchädlich, wie eine Pfaffen- oder Sektierer-Organiſation. Kein zotiges Buch hat ſo viel Uebel angerichtet, wie die Bibel"....[28])

„Wir werden alle Kirchen der Welt in Brand ſtecken, wir werden alle Gefängniſſe in Trümmer ſchlagen"....[29])

„Wir werden unſere antireligiöſe Arbeit, die alle Grundlagen der Welt unterminiert, intenſivieren. Wir werden Millionen Arbeiter und Bauern unter die Fahne der kriegeriſchen Gottloſigkeit ſammeln"..... „Schon ſchreiten ſie vorwärts unter der wehenden Fahne Lenins; ſie kommen aus allen Ländern zuſammen, um am letzten Angriff auf die Welt teilzunehmen. Wir werden ſie mit den notwendigen Kenntniſſen ausrüſten." „So mögen denn alle Gottesdiener aller Religionen wiſſen, daß kein Gott, keine Güte, kein Heiliger, keine Beſchwörung, kein Gebet die kapitaliſtiſche Welt vor der Zertrümmerung retten werden"....[30])

Welteroberung iſt demzufolge das letzte Ziel des Kampfes. Die erfolgreiche Löſung dieſer Aufgabe wird auf allen Gebieten vorbereitet, auch auf dem Gebiete der Gottloſigkeit.

Zu dieſem Zwecke wird auch die Rote Armee[31]) bearbeitet. In jedem Regiment wird die Propaganda der Gottloſigkeit von einem Büro aus ſieben Menſchen beſorgt. Es werden nicht nur Maſſenvorträge gehalten, ſondern die Soldaten werden auch einer „individuellen Bearbeitung" unterzogen. Alle Rotarmiſten werden in drei Gruppen geteilt: die Ungläubigen, die Schwankenden und die Gläubigen; die zwei letzten Gruppen werden ganz beſonders bearbeitet. Kurz, es wird alles getan, um die Soldaten und das Offizierkorps der Roten Armee mit dem „Dynamit des Klaſſenhaſſes" und der Gottloſigkeit zu verſehen.[32])

Daneben wird auch alles gemacht, um den in Sowjetrußland weilenden ausländiſchen Arbeitern die Gottloſigkeit beizubringen.[33])

Im Jahre 1929 iſt die religionsfeindliche Propaganda auf die Tagesordnung aller kommuniſtiſchen Parteien und Organiſationen im Auslande geſetzt worden. Die Aufgabe beſteht darin, den Atheismus im Auslande

[27]) Beſboſhnik. 1930. Nr. 45.
[28]) Ebendaſelbſt.
[29]) Beſboſhnik. 1930. 5. November.
[30]) Ebenda.
[31]) Als „Ruſſiſche" Armee wird ſie nur im Auslande naiverweiſe bezeichnet. Offiziell heißt ſie „Rote Arbeiter- und Bauern-Armee".
[32]) Vgl. z. B. den Beſchluß der Zweiten Bundestagung der Gottloſen über die Propaganda in der Roten Armee. „Beſboſhnik" 1929. 22. November.
[33]) Siehe z. B. „Kraſſnaja Gaſeta" 1930. 11. Dezember.

in eine Maſſenbewegung zu verwandeln. Den Kommuniſten wird empfohlen, ſich in alle zur Antireligioſität neigenden Vereine und Organiſationen einzuſchleichen, und die vorhandene Neigung zur Gottloſigkeit „dem proletariſchen Klaſſenkampf dienſtbar zu machen".[34]) Das gilt ganz beſonders der Lehrer-Internationale (J. A. L.), der Internationale der Jungkommuniſten, dem Bunde der Roten Pioniere, den Organiſationen der Freidenker und den Vereinen der ſogenannten „Freunde der U.S.S.R." Die „Internationale Preſſekorreſpondenz"[35]) hat bereits einen Aufruf der internationalen Vereinigung der „proletariſchen Freidenker" veröffentlicht, in dem der kriegeriſchen Gottloſigkeit der Kommuniſten mit großem Temperament gehuldigt wird.[36])

Die Kommuniſten ſetzen ſich ſomit die Aufgabe, dieſe ganze Bewegung in anderen Ländern ins Leben zu rufen und zu leiten. Jaroslawsky berichtet darüber folgendes: „Wir müſſen ſo ein antireligiöſes Zentrum ſchaffen, welches den kommuniſtiſchen Parteien aller Länder Hilfe leiſten könnte, damit ſie auch dieſe Seite der immer anwachſenden Bewegung gegen die Religion, gegen das Pfaffentum leiteten, denn dieſer Kampf iſt ein Klaſſenkampf, er iſt nicht nur eine unumgängliche, ſondern auch eine notwendige Begleiterſcheinung im Kampfe gegen die kapitaliſtiſche Welt, im Kampfe für den Kommunismus . . ."[37])

Ganz beſonders wird die internationale Pionierbewegung gefördert und mit ihren Erfolgen in Deutſchland ſind die Kommuniſten ſehr zufrieden. „Das deutſche Proletarier-Kind", ſchreibt Radek,[38]) „iſt in die große Bewegung ſeiner Epoche hineingezogen"; „die Berliner Kinder ſpielen Barrikaden und Krieg zwiſchen den Roten und den Weißen" uſw. Vier kommuniſtiſche Kinderzeitungen führen die Gottloſen-Propaganda in Deutſchland; und für die nächſte Zukunft iſt ein breit angelegtes Programm ausgearbeitet.[39])

Dies wären im großen und ganzen die Leiſtungen und die Richtlinien des Bundes der Gottloſen.

[34]) Siehe z. B. den Aufſatz von Jaroſlawſky in der Prawda 1930. 15. Jan.
[35]) Zeitſchrift der Dritten Internationale fürs Ausland (Abkürzung „Inprekor").
[36]) Inprekor. 1930. 29. November.
[37]) Jaroſlawſky. Prawda. 1930. 15. Januar.
[38]) Prawda. 1930. 25. Juli. Aufſatz „Pionerſkaja opaſnoſt".
[39]) Siehe die Aufſätze von Lewitzky und Zitarof in der Prawda. 1930. 1. Mai und 4. Juli.

In 4 Wochen ist das 1. Tausend ausverkauft!

Welt vor dem Abgrund

Politik, Wirtschaft u. Kultur im kommunistischen Staate

Nach authentischen Quellen geschildert. Ein Sammelwerk, bearbeitet u. herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Iwan Iljin, Berlin, früher Moskau

36 Bogen Großoktav, auf bestem holzfreiem Papier, geheftet RM 20.—, in Leinen RM 24.—

Die ersten Urteile:

„Ich glaube, daß keiner, der ‚Welt vor dem Abgrund' gelesen hat, noch im Zweifel darüber sein kann, daß alles, was heute in Rußland geschieht, die notwendige Folge des kommunistischen Systems, der kommunistischen Weltanschauung ist. Man kann keine bessere Welt ohne Gott schaffen. Das ist die eine große Wahrheit, die uns das Buch von Iljin und seinen Mitarbeitern predigt, und wenn dieses Buch mit dazu beiträgt, daß wir diese Wahrheit erkennen, ehe es zu spät ist, dann hat es seinen Zweck erreicht."

Dr. A. Luther, Leipzig, in „Das evang. Deutschland"

„Wir können es Professor Iljin bezeugen, daß das Werk wie mit Röntgenaugen die russischen Zustände durchleuchtet, nur dann Behauptungen aufstellt und Schlüsse zieht, wenn diese Satz für Satz durch Statistiken, Veröffentlichungen, Reden der Sowjetbeherrscher selbst belegt sind."

Dr. Wolfgang von Tirpitz, Frankfurt a. M., in der „Deutschen Bergwerks-Zeitung"

„Das beste Lob, das man dieser gigantischen Riesenarbeit überhaupt ausstellen kann, ist die Behauptung, daß durch Iljins Werk alle anderen Bücher über die Methoden und Ziele des Kommunismus geradezu überflüssig geworden sind. Niemand hat bisher mit solcher Gründlichkeit den Bolschewismus studiert. Alles andere bleibt dagegen Stückwerk ... Es ist das erste umfassende Buch über das rätselvolle neue Land im europäischen Osten."

Dr. K. Kindermann, in der „Breisgauer Zeitung"

.... Eine ungeheure Fülle wertvollsten, noch nicht erschlossenen Materials ist hier geboten. Die Angaben sind fast durchweg auf das genaueste nach den russischen Quellen belegt. Trotz der Vielzahl der Mitarbeiter ein einheitliches, geschlossenes Werk. Ueberall steht das leidenschaftliche Ethos russischer Menschen, deren Augen erleuchtet sind durch die Liebe zu ihrem Vaterlande, die aber auch wissen, daß nur die volle objektive Wahrheit gerade einem solchen Gegenstand gegenüber zum Ziele führen kann. Es gibt kein Werk über das gegenwärtige Rußland, das in solcher Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit das kollektivistische Experiment behandeln würde. Ein Bild des russischen Kommunismus von außerordentlich fesselnder und aufrüttelnder Anschaulichkeit."

„Das Neue Reich"

Bitte verlangen Sie kostenlos unseren ausführlichen Sonderprospekt

ECKART-VERLAG / BERLIN-STEGLITZ

P. II. 1941.

Das Notbuch der russischen Christenheit

264 Seiten in großem Format mit neun Bildtafeln, Ganzleinen mit Schutzumschlag RM 7.20, kartonierte Ausgabe RM 6.20, zweite vermehrte Auflage.

Aus dem Inhalt:

Prof. Dr. N. N. Glubowski: Die russische oxthodoxe Kirche unter der Gewaltherrschaft der Bolschewisten 1917-1930. — Pfarrer Dr. Cramer: Die evangelische Kirche unter der Macht der Sowjets. — Priv.-Doz. Dr. Hans Koch: Staat und Kirche in der Sowjet-Union (mit 12 Bildern). — Dr. ***, Das Kollektiv der Gottlosen: Die sozialwirtschaftlichen Grundlagen der Kirchenverfolgung. — Prof. Dr. Iwan Iljin: Die Zermürbung des Familienlebens im Sowjetstaate. — Prof. Dr. N. v. Arseniew: Das innere Wesen des Bolschewismus. — Dr. K. Nötzel: Ursprung und Bedeutung des Bolschewismus. — Priv.-Doz. Liz. Fritz Lieb: Christentum und Bolschewismus. — Dr. Kurt Böhme: Das Weltgewissen gegen Sowjet-Rußland: Die Stimme der christlichen Kirchen zu den Religionsverfolgungen.

„An diesem Buch kann kein Gebildeter vorübergehen, der die Zeichen der Zeit verstehen will. Es ist wie ein erschütterndes Geschenk der Vorsehung. Möge es in Hunderttausenden verbreitet werden."

Ostpreußische Zeitung

Als Heft 1 und 2 (Doppelheft) der Notreihe erschien:

Ein deutscher Todesweg

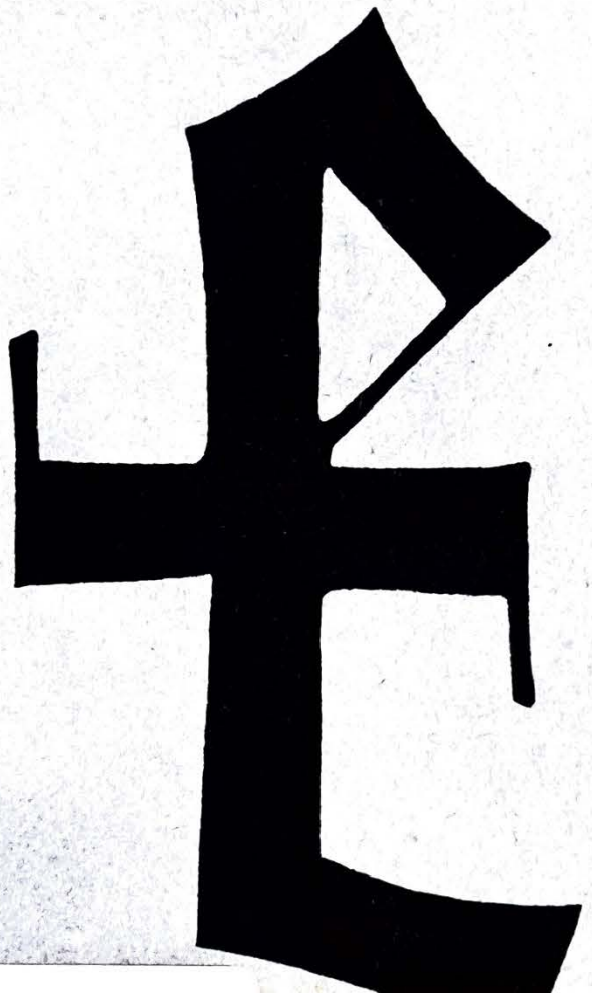
Dokumente der wirtschaftlichen, kulturellen und seelischen Vernichtung des Deutschtums in der Sowjet-Union. Zusammengestellt und bearbeitet von Dr. H. Neusatz und D. Erka. Umfang 112 Seiten in großem Format, kartoniert RM 3.—, für Subskribenten der „Notreihe" RM 2.55.

Aus dem Inhalt:

Vom Werden und Wesen der deutschen Siedlungen. — Eine Episode aus der Zeit des Kriegskommunismus. Augenzeugenbericht. — Aufbauversuche 1923-26. — Die Vernichtung von Kirche und Kultur. — Die nationale Selbstverwaltung, wie sie scheint und wie sie ist. — Die Zerstörung von Ehe und Familie. — Wirtschaftliche Erdrosselung und Bauernflucht. — Das Kollektiv. — Liquidierung des Kulakentums.

„Offen gesagt: Wir haben selten etwas gelesen, das so erschütternd auf uns gewirkt hätte, wie die dort wiedergegebenen Briefe und Urkunden."

Der Schwäbische Merkur, Stuttgart

ECKART-VERLAG / BERLIN-STEGLITZ

Die Notbücher